

Die Bibliothek als attraktiver Lernraum -
Eine Untersuchung am Beispiel der Hochschulbibliothek
der Fachhochschule Brandenburg

Bachelorarbeit
von Marcus Heinrich

zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts,
im Studiengang Bibliotheksmanagement
an der Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Informationswissenschaften

Erstgutachter: Prof. Dr. Stephan Büttner
Zweitgutachterin: Dr. Birgit Zänker

Brandenburg an der Havel, den 26.01.2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	IV
1 Einleitung	1
2 Die Bibliothek als Lern- und Kommunikationsraum	3
2.1 Das Lernverhalten im Kontext der Digitalisierung	3
2.2 Die Veränderung von Bibliothekskonzepten	5
2.3 Anwendungsbeispiele für neue Bibliotheksräume	10
3 Untersuchung an der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg	15
3.1 Ist-Zustand	15
3.2 Methode	18
3.3 Planung und Durchführung	20
4 Ergebnisse der Untersuchung	23
4.1 Wohlfühlatmosphäre	23
4.2 Gruppenarbeit und Zonierung	27
4.3 Technische Ausstattung	32
4.4 Serviceangebote	35
5 Handlungsempfehlungen	37
5.1 Erdgeschoss	37
5.2 Lesesaal	39
5.3 Gruppenarbeits- und Rechercheraum	40
5.4 Service und Marketing	44
6 Abschließende Bemerkungen	46
Literaturverzeichnis	48
Anhang	51
Eidesstattliche Erklärung	95

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitsplätze im Lesesaal	16
Abbildung 2: PC-Arbeitsplatz im Gruppenarbeits- und Rechercheraum	17
Abbildung 3: Verteilung der Befragungsteilnehmer nach Studiengang	21
Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Studierenden pro Fachbereich zu Verteilung der Befragten pro Fachbereich	22
Abbildung 5: Grundriss Obergeschoss (Interview 9)	25
Abbildung 6: Grundriss Obergeschoss Zonierung (Interview 3)	29
Abbildung 7: Ausschnitt vom Grundriss Erdgeschoss (Interview 2)	30
Abbildung 8: Obergeschoss Kinderecke/Zonierung (Interview 2)	31
Abbildung 9: Zentraldrucker im Obergeschoss (Interview 5)	34
Abbildung 10: Gestaltungsvorschlag Eingangsbereich Erdgeschoss	38
Abbildung 11: Gestaltungsvorschlag Lesesaal	40
Abbildung 12: Gestaltungsvorschlag Obergeschoss	42
Abbildung 13: Grundriss Erdgeschoss (Interview 1)	54
Abbildung 14: Grundriss Obergeschoss (Interview 1)	54
Abbildung 15: Grundriss Erdgeschoss (Interview 3)	63
Abbildung 16: Grundriss Erdgeschoss (Interview 4)	66
Abbildung 17: Grundriss Obergeschoss (Interview 4)	66
Abbildung 18: Grundriss Erdgeschoss (Interview 5)	73
Abbildung 19: Grundriss Obergeschoss (Interview 5)	73
Abbildung 20: Grundriss Erdgeschoss (Interview 6)	76
Abbildung 21: Grundriss Obergeschoss (Interview 6)	77

Abbildung 22: Grundriss Erdgeschoss (Interview 7)	80
Abbildung 23: Grundriss Obergeschoss (Interview 7)	80
Abbildung 24: Grundriss Erdgeschoss (Interview 8)	86
Abbildung 25: Grundriss Obergeschoss (Interview 8)	86
Abbildung 26: Grundriss Erdgeschoss (Interview 9)	89
Abbildung 27: Grundriss Erdgeschoss (Interview 10)	93
Abbildung 28: Grundriss Obergeschoss (Interview 10)	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswertung Interview 1	52
Tabelle 2: Auswertung Interview 2	58
Tabelle 3: Auswertung Interview 3	61
Tabelle 4: Auswertung Interview 4	64
Tabelle 5: Auswertung Interview 5	70
Tabelle 6: Auswertung Interview 6	75
Tabelle 7: Auswertung Interview 7	78
Tabelle 8: Auswertung Interview 8	83
Tabelle 9: Auswertung Interview 9	88
Tabelle 10: Auswertung Interview 10	92

1 Einleitung

„Weder der harte Stuhl im Lesesaal der Universitätsbibliothek noch der alte PC im ungemütlichen CIP-Cluster-Raum des Rechenzentrums erfüllen heute noch die Erwartungen an einen zeitgemäßen Arbeitsplatz. Mal wird der ruhige Einzelplatz für individuelles Lernen und mal der gut ausgestattete Gruppenplatz für das gemeinsame Arbeiten gesucht. Lassen sich beide Ansprüche verbinden?“¹

Die Anforderungen der Studierenden an Bibliotheken als Lernraum haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Sie fordern mehr als ruhige Arbeitsplätze und einen Zugang zu Medien. Insbesondere die Digitalisierung beeinflusst den Alltag der Studierenden und ein eigener Computer gehört inzwischen zur Grundausstattung. Vorlesungsskripte stehen digital zum Download bereit und der Upload von Hausarbeiten erfolgt ebenfalls über das World Wide Web. Außerdem wollen sie nicht nur lernen, sondern sich auch mit anderen Studierenden austauschen. Durch die Zunahme der Gruppenarbeit während des Studiums wird ein Ort für die gemeinsame Projektarbeit gesucht. Das hat einerseits zur Folge, dass Bibliotheken mit einem erhöhten Nutzeraufkommen konfrontiert werden. Dieser Umstand veranlasste einige von ihnen bereits vor Jahren zur Einführung von Parkscheiben, um dem Platzmangel entgegenzuwirken.² Andererseits bewirkt die neue Erwartungshaltung eine Anpassung von Bibliotheksgebäuden und deren Mobiliar, Ausstattung und Serviceangebot. Bibliotheken von heute sollten den Studierenden bei seiner Arbeit unterstützen und gleichzeitig attraktiv sein. Sie reagieren auf diesen Wandel mit der Adaption ihrer Nutzungskonzepte. So gibt es bereits zahlreiche Studien im In- und Ausland, die sich mit den veränderten Nutzerbedürfnissen befassen und versuchen, Lösungen für neue Raumkonzepte zu schaffen. Auch die zahlreichen Beiträge zu dieser Thematik auf dem 103. Bibliothekartag 2014 in Bremen belegen die wachsende Relevanz.

¹ Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.: Lebendige Lernorte: Studentischer Ideenwettbewerb, 2008. Verfügbar unter: <http://dini.de/wettbewerbe/lebendige-lernorte/> [Zugriff am: 14.01.2015].

² Vgl. Malkawi, Katharina: 24h-Campus-Bibliothek ist voll belegt: Bitte weichen Sie aus, 2014. Verfügbar unter: <http://blog.ub.uni-leipzig.de/?p=1548> [Zugriff am: 14.01.2015].

In dieser Arbeit soll die Frage geklärt werden, wie wissenschaftliche Bibliotheken, dargestellt am Beispiel der Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg, künftig aussehen sollen, damit sie als attraktive Lern- und Kommunikationsräume wahrgenommen werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen dabei Raumgestaltung, Ausstattung und Serviceangebot, da diese Aspekte direkte Auswirkungen auf die Attraktivität haben.

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Zu Beginn wird das Lernverhalten von Studierenden unter Berücksichtigung der Digitalisierung untersucht und somit Ursachen für die veränderte Erwartungshaltung genannt. Es werden die wesentlichen Aspekte in Bezug auf die Attraktivität von Bibliotheksräumen beschrieben und anhand von drei Beispielen bereits umgesetzte Konzepte vorgestellt. Bevor Aussagen zur Untersuchung an der Fachhochschule Brandenburg getroffen werden, wird zum Verständnis der Ist-Zustand der Hochschulbibliothek beschrieben. Die Untersuchung orientiert sich an einer Methode der Studie „Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester“ von Nancy Fried Foster und Susan Gibbons.³ Dabei handelt es sich um den Design Workshop, eine Methode zur Erhebung qualitativer Daten. Die Teilnehmer erhielten dafür einen Grundriss der Hochschulbibliothek und sollten diesen nach ihren Wünschen gestalten. Mithilfe dieser Methode ergibt sich die Möglichkeit, mit den Augen der Studierenden zu sehen und das Angebot dementsprechend auszurichten. Danach werden die Ergebnisse des Design Workshops dargestellt und somit eine Grundlage für die Handlungsempfehlungen gelegt. In der Folge werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, um die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg attraktiver zu gestalten. Bei der Lektüre wird deutlich, wie stark die Thematik in den letzten Jahren in den Fokus gerückt ist. Beschränkte sich die Untersuchungen zu Beginn noch auf Zeitschriftenartikel bzw. einzelne Kapitel in Monographien, so gibt es inzwischen zahlreiche Bücher, die sich ausschließlich mit der Thematik befassen.

³ Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan (Hrsg.): Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2007. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/1802/7520> [Zugriff am: 02.01.2015].

2 Die Bibliothek als Lern- und Kommunikationsraum

2.1 Das Lernverhalten im Kontext der Digitalisierung

Internet und Digitalisierung haben das alltägliche Leben und somit auch den Umgang mit Informationen maßgeblich beeinflusst. Insbesondere junge Menschen nutzen verstärkt soziale Medien wie Twitter und Facebook. Mithilfe dieser Dienste kommunizieren sie mit Familie und Freunden. Aber auch im Arbeitsumfeld gewinnen diese Kommunikationsmittel an Bedeutung. Die großen Vorteile bestehen in einer schnellen und globalen Kommunikation. Gleichzeitig werden aber Gespräche oberflächlicher und unpersönlicher. Durch die fortschreitende Entwicklung mobiler Endgeräte und die ständige Verfügbarkeit der Anwender verstärkt sich dieser Effekt. Es ist zu beobachten, dass ganze Lebensbereiche in den virtuellen Raum verlagert werden, wozu soziale Medien entscheidend beitragen.⁴ Die technischen Entwicklungen bewirken dabei eine Veränderung des Lern- und Kommunikationsverhalten. In diesem Kontext wird häufig von Digital Natives und der Generation Y, wozu auch ein Großteil der Studierenden zählt, gesprochen, die mit den technischen Veränderungen aufgewachsen sind. Sie lösen Problemstellungen gemeinschaftlich und zeichnen sich durch Offenheit und Vernetzung aus. Studierende wollen neues Wissen erwerben, dieses aber auch kommentieren, ergänzen, verändern und neu generieren.⁵

Interaktivität, Anonymität, Individualisierung, Hypermedialität, Aktualität und Globalität sind entscheidende Faktoren für diese Veränderung. Durch neue Technologien können Nutzer⁶ aktiv bei der Auswahl von Inhalten mitwirken und tragen somit zur Wissensgenerierung bei. Die Anonymität schafft einen Raum,

⁴ Vgl. Semar, Wolfgang: Digitale Veränderungsprozesse: Konsequenzen für das Lern- und Kommunikationsverhalten. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 11.

⁵ Vgl. Dräger, Jörg; Friedrich, Julius-David; Müller-Eiselt, Ralph: Digital wird normal: Wie die Digitalisierung die Hochschulbildung verändert, 2014, S. 5. Verfügbar unter: http://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Digital_wird_normal.pdf [Zugriff am: 02.01.2015].

⁶ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Die Ausführungen beziehen sich gleichermaßen auf weibliche und männliche Personen.

in dem Fragen leichter gestellt werden können und Kommunikation nicht mehr an einen direkten Gesprächspartner gebunden ist. Die Individualisierung bzw. Personalisierung ermöglicht die nutzerbezogene Anpassung von Lerninhalten. Hypermedialität versteht die Verknüpfung und somit eine Vervielfältigung von Lehr- und Lerninhalten. Durch die neuen technologischen Entwicklungen lassen sich zudem Inhalte schnell aktualisieren und global verfügbar machen.⁷ Die Lehre und das Lernen wandern zusehends in den virtuellen Raum. In Hochschulen zeigt sich diese Entwicklung bei E-Learning-Plattformen. Durch die Digitalisierung ist der Lernprozess nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden und der Studierende kann seine Lernumgebung frei wählen. Das bedeutet, Kompetenzen hinsichtlich der Selbstorganisation und Bewertung von Inhalten zu entwickeln. Wissenschaftliche Bibliotheken können mit Schulungen zur Erlangung von Informationskompetenz unterstützend wirken.⁸

Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von WLAN und mobilen Geräten kommunizieren Studierende elektronisch über soziale Medien oder Chats. Unbekannte Begriffe werden gegoogelt oder Themen gemeinsam ortsunabhängig bearbeitet. Das kann virtuell oder an realen Orten geschehen.⁹ Darüber hinaus ermöglicht die Digitalisierung, dass beispielsweise Fern- oder Teilzeitstudierende einfacher am Bildungsprozess teilnehmen können. Die Digitalisierung ist eine Möglichkeit, der steigenden Zahl an Studierenden gerecht zu werden.¹⁰ Der reale Raum als Lernraum ist jedoch noch immer gefragt, was der hohe Bedarf an Arbeitsplätzen in Bibliotheken zeigt.¹¹ Eine Folge der Digitalisierung ist die Entfremdung. Die Anwesenheit anderer Studierender in der Bibliothek wird oft als anregend und motivierend empfunden.¹² Aber auch der direkte Kontakt zu anderen ist möglich.¹³

⁷ Vgl. Semar, Wolfgang: Digitale Veränderungsprozesse (wie Anm. 4), S. 12 f.

⁸ Vgl. ebd., S. 14.

⁹ Vgl. ebd., S. 15.

¹⁰ Vgl. Dräger, Jörg: Digital wird normal (wie Anm.5), S. 6.

¹¹ Vgl. Stang, Richard: Räume als Rahmung: Konstitutionen von realen Informations-, Wissens- und Bildungsräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 51.

¹² Vgl. Fansa, Jonas: Bibliotheksflirt: Bibliothek als öffentlicher Raum. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2008, S. 80. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100175207> [Zugriff am: 20.01.2015].

¹³ Vgl. ebd., S. 81.

Bibliotheken werden zukünftig mehr als Orte des Lernens und des Informationsaustauschs genutzt. Es muss also ein kommunikativer und sozialer Raum entstehen, der unterschiedliche Lernbedürfnisse berücksichtigt. Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung spielt der Zugang zu Informationen eine wichtige Rolle. Bibliotheken sind mit ihrem umfangreichen Angebot an Datenbanken und E-Books gut aufgestellt.¹⁴ Daher ist die Präsentation und Zugänglichkeit dieser Medien eine entscheidende Frage für die Zukunft.

Durch die Veränderung des Lernverhaltens der Studierenden, ändern sich auch die Anforderungen an Bibliotheken. Dabei handelt es sich um einen Generationskonflikt, da Bibliotheksräume häufig vor dem digitalen Zeitalter konzipiert wurden und damit nicht den Anforderungen der jungen Generation entsprechen. Die Schnelllebigkeit der Technik macht aber die kontinuierliche Anpassung an die neuen Entwicklungen notwendig. Aufgrund dessen sehen sich Bibliotheken einem Veränderungsdruck ausgesetzt und müssen sich auch baulichen Veränderungen stellen.

2.2 Die Veränderung von Bibliothekskonzepten

Die Digitalisierung sowie das veränderte Lernverhalten haben direkte Auswirkungen auf Bibliotheken. Der Nutzer kann jederzeit und ortsunabhängig auf Volltexte zugreifen. Es gibt wachsende E-Learning-Infrastrukturen und multimediale Service-Angebote, was eigentlich gegen Bibliotheken spricht. Trotzdem werden sie verstärkt als Lernort aufgesucht. Neben der Architektur ist vor allem die Gestaltung bzw. Anpassung von Bibliotheksräumen entscheidend, um die Attraktivität zu steigern und einen modernen und einladenden Ort für das Lernen und Arbeiten zu schaffen.¹⁵ Es stellt sich nun die Frage, welche Gründe für Umbauten genannt werden können. Auf der einen Seite ist der allgemeine Zustand des Gebäudes und der Einrichtung zu nennen. Insbesondere bei der Möblierung kann es sein, dass über Jahre Einzelteile

¹⁴ Vgl. Semar, Wolfgang: Digitale Veränderungsprozesse (wie Anm. 4), S. 18 f.

¹⁵ Vgl. Mittler, Elmar: Changing Needs Changing Libraries: Documentation of new Library Buildings in Europe. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, 2006 (Göttinger Bibliotheksschriften, Bd. 34), S. 7. Verfügbar unter: http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/gbs/gbs_34.pdf [Zugriff am: 18.01.2015].

ausgetauscht wurden und somit kein einheitliches Gesamtbild vorhanden ist. Außerdem kann die Einrichtung auf Studierende veraltet wirken. Auf der anderen Seite sind jedoch vor allem funktionale Gründe zu nennen. Es hat in den Bibliotheken ein Paradigmenwechsel weg von der Bestandskonzentration stattgefunden. Häufig wird der Bestand reduziert, um Platz für neue Raumkonzepte zu schaffen. Waren anfangs Bibliografien und Periodika betroffen, weiten Bibliotheken die Reduzierung auch auf Lesesaal- und Freihandbestände aus. Hierbei gilt es, die entstandenen Räume sinnvoll zu nutzen.¹⁶

Jeder Studierende lernt auf eine andere Art und Weise. Die Frage nach dem unterschiedlichen Lernverhalten ist maßgebend für die Konzeption von Lernräumen.¹⁷ Dabei stellt die Aufenthaltsqualität einen wesentlichen Faktor dar. Eine Lösung besteht darin, flexible Raumkonzepte zu schaffen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Waren früher Beständigkeit, Stabilität, Ernsthaftigkeit, Abgeschlossenheit und Ruhe kennzeichnend für Bibliotheken, so sind diese nun vorrangig einladend, entspannt, gemeinschaftlich, zониert und flexibel. In einer sich rasch entwickelnden Gesellschaft kommt insbesondere der Flexibilität eine entscheidende Bedeutung zu.¹⁸ Moderne Bibliothekskonzepte beinhalten verschiedene funktionale Zonen. Einzelarbeits- und Gruppenarbeitsbereiche werden durch Lounge- oder Erholungszonen ergänzt. Viele Bibliotheken nehmen daher ein Café in ihre Planung auf.¹⁹ Für die Einzelarbeit wird prinzipiell ein kleinerer Raum ohne Ablenkung durch ständigen Besucherverkehr bzw. ein ruhiger abgetrennter Bereich aufgesucht. Folglich ist es sinnvoll, große Räume durch Möbel oder Raumteiler zu trennen. Durch den Einsatz von Einzeltischen wird es ermöglicht,

¹⁶ Vgl. Eigenbrodt, Olaf: Grundsaniierung in einem Zug oder flexibel fortschreitende Veränderung? Räumliche Weiterentwicklung von Bibliotheken in der Praxis. In: BUB. Forum Bibliothek und Information 66 (2014), Nr. 4,, S. 271.

¹⁷ Vgl. Stang, Richard: Multifunktionalität als Option: Gestaltung von Lern- und Informationsräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 82.

¹⁸ Vgl. Latimer, Karen: Architektur für den Zugang: Bibliotheksräume im 21. Jahrhundert neu denken. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 45.

¹⁹ Vgl. Münch, Vera: Fatboys, WLAN, Bar und Bistro: Die Bibliotheken erfinden sich neu. In: B.I.T.online 15 (2012), Nr. 4, S. 378.

dass Einzelnutzer ungestört arbeiten können. Die Tische sollten so angeordnet werden, dass kein Blickkontakt ablenkend wirkt. Viele Studierende nutzen die Bibliothek zur Gruppenarbeit. Sie tauschen sich aus, lernen gemeinsam oder bereiten Präsentationen vor. Für Letzteres bieten sich geschlossene Räume mit entsprechender Präsentationstechnik an. Sind diese nicht in ausreichender Zahl vorhanden, bevorzugen Gruppen abgetrennte Bereiche in der Bibliothek, um sich und andere nicht zu stören.²⁰

Es sollte eine Atmosphäre erzeugt werden, die verschiedene Nutzerbedürfnisse befriedigt. In diesem Zusammenhang wird häufig von einer Wohlfühl-atmosphäre gesprochen.²¹ Die Luftqualität, Hitze, Kälte, Sonnenblendung, die Nähe zum Gegenüber oder die Störung des persönlichen Raumes können Störfaktoren für Nutzer sein. Die Architekturpsychologie bezeichnet die Beeinflussung dieser Faktoren als Umweltkontrolle. Der Nutzer sollte Möglichkeiten haben, seine Umwelt zu verändern bzw. zu beeinflussen. Das kann beispielsweise durch das Verschieben von Tischen oder flexiblen Elementen erreicht werden.²² Prinzipiell ist Lärm auch ein Störfaktor. Jedoch sollte keine Reizarmut herrschen, wodurch das Wohlbefinden ebenfalls gestört werden kann. Ein Geräuschpegel mit leisen und beruhigenden Hintergrundgeräuschen kann durchaus als angenehm empfunden werden. Außerdem werden dann mögliche Geräusche, wie das Schreiben auf der Tastatur, kaum bemerkt, was den meisten Nutzern entgegenkommt.²³ Wohlfühlen steht mit dem Geräuschpegel und der Beleuchtung in Wechselwirkung. So lassen sich zum Beispiel mit dem Einsatz von direktem und indirektem Licht unterschiedliche Wirkungen erzielen. Aber auch Grünpflanzen tragen dazu bei. Obgleich das Raumklima sehr wichtig ist, erscheint es in diesem Punkt schwierig, alle Bedürfnisse zu befriedigen. Die Nutzer weisen mitunter ein unterschiedliches Temperaturempfinden auf.²⁴

²⁰ Vgl. Depping, Ralf: Können Bibliotheksbau und -ausstattung verhaltenssteuernd wirken? In: B.I.T.online 16 (2013), Nr. 3, S. 112 ff.

²¹ Vgl. ebd., S. 110

²² Vgl. ebd., S. 105.

²³ Vgl. ebd., S. 108 f.

²⁴ Vgl. ebd., S. 110.

Bereits in den 1990er Jahren wurde mit den Begriffen Digitale bzw. Hybride Bibliothek versucht, einen Oberbegriff für die Sammlung, Erschließung und Vermittlung sowohl elektronischer als auch analoger Medien zu finden. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang, dass beide Medienarten voneinander getrennt waren. So konnten elektronische Medien über Online-Kataloge aufgefunden werden, blieben aber in der digitalen Welt. Das heißt, beide Angebote wurden nicht miteinander verknüpft. Die Neuausrichtung der Zugänglichkeit, Aufbereitung und Präsentation beider Medienformen in Bezug auf die Medienpräsentation sind wesentliche Faktoren für die Gestaltung der Zukunft von Bibliotheken. Dabei ist es wichtig, beide Formen als Einheit zu sehen.²⁵ Einen Lösungsansatz entwickelte Eigenbrodt mit der Fluiden Bibliothek. Um beide Medienformen miteinander zu verbinden und somit die Zugänglichkeit zu verbessern, soll auf eindeutige Standorte verzichtet werden. Zufälligkeit und Entdeckung ersetzen die bisherige Suche und Ordnung. Auf diese Weise sind höhere Assoziativität und Interdisziplinarität als bei einer Systematik möglich. Um die Medien trotzdem auffinden zu können, müssen diese digital gekennzeichnet werden. Mithilfe von Empfängern können sie an beliebigen Standorten identifiziert werden. Die Fluide Bibliothek ist ein Beispiel für den Paradigmenwechsel von der Bestandsorientierung zur Nutzerorientierung.²⁶ Voraussetzung ist die konsequente Ausnutzung von Technologie, wie beispielsweise RFID. Möbel werden mit entsprechenden RFID-Antennen ausgestattet, um die Erkennung und Ortung der Tags in den Medien zu ermöglichen.²⁷

Die technische Entwicklung hat unübersehbare Auswirkungen auf die Bibliotheken. Um den Zugang zu Informationen zu ermöglichen, ist eine flächendeckende WLAN-Abdeckung unabdingbar. Dabei sollten Innen- sowie Außenbereiche einbezogen werden. Weiterhin sind viele Steckdosen wichtig, um Laptops aufzuladen.²⁸ So kann auch dem Rechnung getragen werden, dass

²⁵ Vgl. Eigenbrodt, Olaf: Auf dem Weg zur Fluiden Bibliothek: Formierung und Konvergenz in integrierten Wissensräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 207 ff.

²⁶ Vgl. ebd., S. 212 f.

²⁷ Vgl. ebd., S. 213 ff.

²⁸ Vgl. Latimer, Karen: Architektur für den Zugang (wie Anm. 18), S. 45 ff.

Studierende häufig eigene Technik in der Bibliothek nutzen wollen. Ein kompatibles Arbeitsumfeld ermöglicht die Schaffung von BYOD-Arbeitsplätzen (Bring your own device).²⁹ Videotelefonie oder die Präsentation von Vorträgen verlangen entsprechend ausgestattete sowie abgetrennte Bereiche.³⁰ Aber auch das Vorhandensein komfortabler Druck- und Kopiermöglichkeiten ist wichtig. Bei der Auswahl der Technik ist vor allem auf Haltbarkeit, Ergonomie und leicht zugängliche Schnittstellen zu achten.³¹ Die Zunahme der kabellosen Peripheriegeräte erleichtert die Aufstellung sowie Integration der Technik in die Möblierung.

Ein weiterer Aspekt sind Veränderungen im Dienstleistungsbereich. Zettelkataloge wurden durch Computer ersetzt und die Ausleihtheke weicht zusehends Selbstbedienungsautomaten.³² Der Trend geht zu kleineren Servicetheken, die fachliche Beratung anbieten. Aufgrund des stetigen Wandels stellt die professionelle Beratung einen essentiellen Bestandteil der neuen Bibliothekskonzepte dar.³³ War der Bibliotheksmitarbeiter früher häufig passiv, so muss er heute aktiv handeln und über ein hohes fachliches und technisches Wissen verfügen. Alle genannten Maßnahmen sollten zum Ziel haben, das Lernen attraktiv zu gestalten. Nachfolgend werden bereits umgesetzte Bibliothekskonzepte vorgestellt.

²⁹ Vgl. Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (Hrsg.): Die Hochschule zum Lernraum entwickeln: Empfehlungen der DINI-AG Lernräume, Kassel: kassel university press, 2013, S. 65. Verfügbar unter: <http://d-nb.info/1043590714/34> [Zugriff am: 21.01.2015].

³⁰ Vgl. Latimer, Karen: Architektur für den Zugang (wie Anm. 18), S. 45 f.

³¹ Vgl. Fansa, Jonas: Bibliotheksdesign: Zur gestalterischen Verantwortung im bibliothekischen Raum. In: Hauke, Petra; Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Bibliotheken bauen und ausstatten. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2009, S. 223. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100102497> [Zugriff am: 20.01.2015].

³² Vgl. Eigenbrodt, Olaf: Grundsaniierung in einem Zug oder flexibel fortschreitende Veränderung? (wie Anm. 16), S. 271.

³³ Vgl. Latimer, Karen: Architektur für den Zugang (wie Anm. 18), S. 45.

2.3 Anwendungsbeispiele für neue Bibliotheksräume

Universitätsbibliothek Mannheim

Bereits 2010 gab es in der Universitätsbibliothek Mannheim eine erste Umbaumaßnahme. So wurde der Lesesaal in einen Gruppenarbeitsbereich umgewandelt und entsprechend möbliert. Die Anforderungen an einen modernen Lernraum wurden jedoch vielfältiger. Daher entwickelte eine Arbeitsgruppe drei Visionen für einen Lernraum: multifunktionales und flexibles Raumkonzept, gute und innovative technische Ausstattung und breites Serviceangebot.³⁴ Infolgedessen wurde ein neues Raum- und Möblierungskonzept entworfen. Ein Architekturbüro übernahm die Konzeption der Innenarchitektur. Kennzeichnend ist eine umfassende Zonierung. Dem Schallschutz wurde besondere Beachtung geschenkt, da durch die Zonierung unterschiedliche Bereiche entstanden, die vielfältigen Bedürfnissen dienen sollen. Dafür wurden große Flächen mikroperforiert und Polstermöbel so angeordnet, dass der Schall gedämmt wird. Weiterhin wurde eine Akustikdecke eingezogen und trittschalldämmender Teppich verlegt. Einige Möbel lassen sich beliebig im Raum verschieben, wodurch eine gewisse Flexibilität erreicht wird. Zusätzlich wurde ein abgetrennter Erholungs- und Loungebereich geschaffen. Dieser verfügt über bequeme Sitzmöbel sowie Snack- und Getränkeautomaten. Das Farbkonzept besteht aus heller Birke und dunkelgrauen und weißen Raumbooberflächen. Einen Kontrast bieten kräftige Farben.³⁵

Einen wesentlichen Bestandteil der technischen Ausstattung stellt das WLAN dar. Ebenso sind eine ausreichende Anzahl an Steckdosen und USB-Anschlüssen³⁶ vorhanden, die stellenweise in die Möbel integriert sind. Die Universitätsbibliothek verzichtete komplett auf feste Computer. Sollten Nutzer keinen Laptop besitzen, können sie diesen ausleihen. Zur Unterstützung der Gruppenarbeit sind in den dafür vorgesehenen Arbeitsräumen bzw. -zonen Smartboards bzw. Monitore verfügbar. Drucker, Kopiergeräte und Scanner gehören zur Grundausstattung. Darüber hinaus wurden Touch-Bildschirme

³⁴ Vgl. Rautenberg, Katharina u.a.: Vom Lesesaal zum Learning Center: Ein neues Raum- und Benutzungskonzept an der UB Mannheim. In: B.I.T.online 17 (2014), Nr. 4, S. 321.

³⁵ Vgl. ebd., S. 321 ff.

³⁶ Mobile Endgeräte lassen sich häufig über USB-Anschlüsse aufladen.

installiert. Diese zeigen digitale und analoge Medien gleichzeitig an. Der Nutzer kann durch Scrollen den Bestand erkunden. Mittels QR-Codes lassen sich E-Books direkt auf ein mobiles Endgerät laden.³⁷

Schlussendlich wurde das Serviceangebot weiterentwickelt. Für die Beratung und die Geräteausleihe gibt es eine zentrale Beratungstheke, da die umfangreiche technische Ausstattung entsprechendes Fachwissen erfordert. Darüber hinaus zeichnen sich die Mitarbeiter durch ein proaktives Verhalten aus. Dabei bewegen sich die Bibliothekare in der Bibliothek und gehen aktiv auf die Nutzer zu. Die Mitarbeiter absolvierten hierfür ein Fortbildungsprogramm. Während der Prüfungszeit gibt es ein spezielles Angebot - die Studierenden können an Entspannungskursen teilnehmen.³⁸

Richard J. Daley Library, University of Illinois

Die Richard J. Daley Library der University of Illinois in Chicago unternahm umfangreiche Umbaumaßnahmen, da insbesondere der bauliche Zustand ein Handeln erforderte. Seit der Eröffnung im Jahr 1963 wurden bereits kleinere Umbauten und Neuausstattungen vorgenommen. Die Folge davon war, dass die Orientierung und das Gesamtbild konterkariert wurden. Die Ziele der Umbauten bestanden in erster Linie darin, das Erscheinungsbild der Bibliothek zu verbessern und die Anzahl der Arbeitsplätze zu erhöhen. Vor allem sollten Gruppenarbeitsplätze entstehen. Die Verbuchungstheke wurde mit hellen Farben umgestaltet. Durch die Reduzierung von Freihandbereichen konnte Raum für Arbeitsplätze geschaffen werden. Außerdem wurden die Teppichböden sowie die elektrischen Anschlüsse erneuert. Die Arbeitsbereiche wurden durch einen Loungebereich mit Sesseln und Tischen ergänzt. Die Tische sind mit Rollen ausgestattet und können frei im Raum bewegt werden. Das Farbkonzept ist für den angloamerikanischen Raum typisch. Es wurden Echtholzurniere, textile Polster und Pastellfarben verwendet.³⁹

³⁷ Vgl. Rautenberg, Katharina u.a.: Vom Lesesaal zum Learning Center (wie Anm. 34), S. 325 f.

³⁸ Vgl. ebd., S. 327 f.

³⁹ Vgl. Eigenbrodt, Olaf: Die Richard J. Daley Library der University of Illinois, Chicago. In: BUB. Forum Bibliothek und Information 66 (2014), Nr. 4, S. 276 f.

In einem anderen Bereich der Bibliothek wurde gemeinsam mit Studierenden das Konzept der IDEA Commons (IDEA = Information, Data, Expertise, Access) erarbeitet und umgesetzt. Dieses verlangt moderne Computertechnik, Schließfächer, interaktive Gruppenarbeitsräume und lange Öffnungszeiten.⁴⁰ Im Zuge der Umbauarbeiten entstanden verschiedene Zonen. Die Gruppenarbeitsbereiche befinden sich entlang einer Wand, die Sicht- und Lärmschutz bietet. Gleichzeitig kann sie als Präsentationsfläche verwendet werden. Weiterhin gibt es einen Computerbereich mit fest installierten Computern. Dieser Bereich bietet sich für Gruppen- und Einzelarbeit gleichermaßen an. Die Arbeitsplätze bieten vielfältige Sitzmöglichkeiten. Sie reichen von klassischen Möbeln über Sofas und Liegestühle bis zu Tresen mit Barhockern. Zusätzlich verfügt die Bibliothek über Gruppenarbeitsräume, ein Druckcenter und ein Café. Der Forderung nach längeren Öffnungszeiten konnte ebenfalls nachgekommen werden. Da die Bibliothek sehr unübersichtlich und daher für eine 24-Stunden-Öffnung ungeeignet ist, wurde nach einer praktikablen Lösung gesucht. Dafür bot sich das integrierte IDEA Commons an, da es über einen eigenen Eingang verfügt und getrennt von der Bibliothek betrieben werden kann. Auf diese Weise können längere Öffnungszeiten angeboten werden.⁴¹ Während die restliche Bibliothek geschlossen ist, weist ein entsprechendes Lichtdesign sowie Farbe den Nutzern den Weg zum Eingang der IDEA Commons.⁴²

⁴⁰ Vgl. Naru, Linda: University of Illinois at Chicago IDEA Commons. In: Illinois Library Association Reporter 31 (2013), Nr. 1, S. 12. Verfügbar unter: http://www.ila.org/Reporter/February%202013/Reporter_0213.pdf [Zugriff am: 20.01.2015].

⁴¹ Vgl. Eigenbrodt, Olaf: Die Richard J. Daley Library der University of Illinois, Chicago (wie Anm. 39), S. 277.

⁴² Vgl. Naru, Linda: University of Illinois at Chicago IDEA Commons (wie Anm. 40), S. 12.

Universitätsbibliothek Konstanz

Die Universitätsbibliothek Konstanz sah sich aufgrund von Asbestfunden mit einer Schadstoffsanierung konfrontiert. In diesem Zusammenhang wurde auch das bestehende Raumkonzept angepasst. Die Umstrukturierungen konzentrierten sich dabei auf Bestand, Lernraum sowie sozialen Raum.⁴³ Da die Umbauarbeiten erst im Wintersemester 2014/2015 abgeschlossen werden, beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf geplante Maßnahmen.⁴⁴

Der Printbestand umfasst ungefähr zwei Millionen Medien. Dieser soll auch weiterhin frei zugänglich aufgestellt und vollständig mit RFID-Technologie ausgestattet sein, um eine Selbstausleihe und -rückgabe zu ermöglichen. Analoge und digitale Medien sind über eine einheitliche Suchplattform mit Suchmaschinentechnologie erreichbar. Darüber hinaus werden zahlreiche Überlegungen unternommen, die digitalen Medien adäquat im physischen Raum mithilfe von QR-Codes zu präsentieren. Im Projekt Blended-Shelf wurde ein Touch-Display entwickelt, das gedruckte und digitale Medien zusammen anzeigt. Ein weiteres Anwendungsszenario sind spezielle Zeitschriftenregale, in denen digitale Zeitschriften mithilfe von QR-Codes sichtbar und zugänglich gemacht werden können. Die Bibliothek arbeitet in einem hochschuleigenen Projekt an weiteren Ideen.⁴⁵

Die Universitätsbibliothek Konstanz sieht sich mit einem großen Nutzeraufkommen konfrontiert. Daher liegt ein Hauptaugenmerk auf der Erweiterung der Arbeitsplatzanzahl. Durch eine Einteilung in verschiedene Arbeitsplatzzonen sollen verschiedene Lerntypen angesprochen werden. Die Einzelarbeitsplätze befinden sich innerhalb des Bestandes. Ein ruhiger Lesesaal sowie zwei am Rand gelegene Bereiche ergänzen das Angebot. Bedingt durch die zunehmende Gruppenarbeit werden die dafür vorhandenen Arbeitsbereiche durch zusätzliche Gruppenräume ergänzt. In einer flexiblen Zone können

⁴³ Vgl. Kohl-Frey, Sebastian: Die Universitätsbibliothek als neuer Lernraum: Konzepte der Universität Konstanz. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 110 f.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 111.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 113 ff.

Nutzer den Raum durch Veränderung der Möbelanordnung den eigenen Erfordernissen anpassen. Das Bibliothekscafé wird dieses Konzept übernehmen.⁴⁶ Entscheidend ist zudem die Verbesserung der technischen Ausstattung. Neben einem flächendeckenden WLAN werden alle Tische mit Steckdosen ausgestattet. Viele feste Arbeitsplätze bieten ebenfalls einen LAN-Zugang. Diese Entscheidung rechtfertigen die stetig wachsenden Datenmengen, die von Studierenden heruntergeladen werden. Es wurden außerdem Spezialarbeitsplätze mit Mikrofilmscannern und Videoschnittsoftware eingerichtet. Die sogenannten Labs vervollständigen das Angebot. In einem Media Lab kann neue Technik ausprobiert werden. So dient das Teaching Lab der Universität für neue Lehr- und Lernformen.⁴⁷

Ein weiterer Aspekt umfasst die Bibliothek als sozialen Raum. Gemeinsames Arbeiten wird durch die Gruppenräume unterstützt. Diese verfügen über große Displays, an denen Laptops angeschlossen werden können. Die Zone für das gemeinsame Arbeiten wird so innerhalb der Bibliothek platziert, dass andere Zonen nicht gestört werden. In diesem Bereich befindet sich das 250 m² große Bibliothekscafé. Dieses soll durchgehend geöffnet sein. Auch während der Nacht können hier Getränke und Snacks über Automaten erworben sowie eigene Speisen und Getränke verzehrt werden. Ebenfalls entsteht im Café eine Eltern-Kind-Zone. Eine entsprechende technische Ausstattung ermöglicht es, bei Bedarf Veranstaltungen durchzuführen. Auf diese Weise soll eine zentrale Begegnungsstätte entwickelt werden.⁴⁸ Das Serviceangebot umfasst ganz-tägige bibliothekarische Beratung sowie die Unterstützung durch die IT-Dienste der Hochschule. So entsteht ein Anlaufpunkt für vielfältige Fragen der Nutzer.⁴⁹

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 116 f.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 117 f.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 119 f.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 120 f.

3 Untersuchung an der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg

3.1 Ist-Zustand

Die Fachhochschule Brandenburg zählte im Wintersemester 2014/15 2.606 Studierende. Sie gliedert sich in die drei Fachbereiche Informatik und Medien, Technik und Wirtschaft. Die Hochschulbibliothek ist, ebenso wie das Rechenzentrum und die Druckerei, Teil des Zentrums für Information, Medien und Kommunikation. Sie hat montags bis donnerstags von 9 bis 19 Uhr, freitags bis 17 Uhr geöffnet. Der Bestand der Hochschulbibliothek orientiert sich schwerpunktmäßig an den Fachbereichen der Hochschule. Ihre Hauptnutzfläche umfasst 1.163 m², von denen 900 m² auf die Benutzungsbereiche entfallen. Die Hochschulbibliothek bietet 117 Benutzerarbeitsplätze an, 22 davon sind Computerarbeitsplätze.⁵⁰

Um alle Bereiche der Bibliothek nutzen zu können, sollen Taschen eingeschlossen werden. Für das Verstauen der Arbeitsutensilien stehen Körbe zur Verfügung. Der gesamte Freihandbestand ist mit RFID-Tags ausgestattet und ermöglicht den Studierenden die komfortable Ausleihe und Rückgabe von Medien an einem Selbstverbuchungsterminal. Für Beratungsgespräche steht an der Ausleihtheke im Erdgeschoss ein Arbeitsplatz mit doppeltem Bildschirm zur Verfügung. Des Weiteren haben Bibliotheksnutzer die Möglichkeit, eine individuelle Beratung im Rahmen des Services Rent a Librarian in Anspruch zu nehmen. Es existiert ein kleiner Gruppenarbeitsraum, der ebenfalls für Schulungen genutzt wird. Dafür wurde er mit einer flexiblen Bestuhlung, einem Smartboard, einer Tafel sowie einer Flipchart ausgestattet. Die Bibliotheksnutzer haben die Möglichkeit, von den Computerarbeitsplätzen im Obergeschoss zu drucken. In der Bibliotheksverwaltung werden die Ausdrucke in Empfang genommen und bezahlt. Außerdem befindet sich im Erdgeschoss ein Münzkopiergerät. Zum Schutz der Einrichtung und des Medienbestandes ist ausschließlich der Konsum von Wasser erlaubt.

⁵⁰ Deutsche Bibliotheksstatistik: Variable Auswertung der DBS: Kategorie 11, 12, 16, 17, Berichtsjahr 2013.

Aufgrund der historischen Bausubstanz (die Hochschulbibliothek befindet sich in den Räumen eines ehemaligen Pferdestalls, der zu einer Kürassier-Kaserne gehörte), sind räumliche sowie bauliche Veränderungen kaum umsetzbar. Neben den Auflagen des Denkmalschutzes ist die Statik ein limitierendes Element. Trotzdem konnten in der Vergangenheit einige Anpassungen an die geänderten Nutzerbedürfnissen vorgenommen werden. So wurde der wesentlich größere Lesesaal mit dem kleineren Gruppenarbeits- und Rechercheraum getauscht. Diese Maßnahme wurde notwendig, da die Gruppenarbeit zusehends an Bedeutung gewann. Im Gegensatz dazu wurde der Lesesaal immer seltener genutzt. Damit verbunden ist jedoch das Problem der Belichtung. Der jetzige Lesesaal ist aufgrund seiner ursprünglichen Zweckbestimmung als Rechercheraum relativ dunkel (vgl. Abbildung 1). Es muss dort fast immer mit künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden. Im heutigen Gruppenarbeits- und Rechercheraum wurde über die gesamte Länge (ca. 30 m) mit Hilfe eines gläsernen Dachfirstes eine zusätzliche Lichtquelle geschaffen. Diese ist bei Sonneneinstrahlung an den jetzt dort platzierten PC-Arbeitsplätzen eher störend. Außerdem ist die Raumtemperatur im Sommer sehr hoch, so dass Arbeiten dort fast unmöglich wird. Im Erdgeschoss wurden zusätzliche Arbeitsplätze infolge der Ergebnisse einer Kundenzufriedenheitsbefragung geschaffen.



Abbildung 1: Arbeitsplätze im Lesesaal⁵¹

⁵¹ Quelle: Fachhochschule Brandenburg, Hochschulbibliothek



Abbildung 2: PC-Arbeitsplatz im Gruppenarbeits- und Rechercheraum⁵²

Abbildung 2 zeigt PC-Arbeitsplätze im heutigen Gruppenarbeits- und Rechercheraum. Monitore und Tastaturen können vollständig in den Tischen versenkt und so bei Bedarf zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Im Hintergrund befinden sich Plätze für die Gruppenarbeit sowie vier Couchen. Im Rahmen der Initiative „Familienfreundliche Hochschule“ steht eine Babywippe, ein Kinderhochstuhl sowie Kinderspielzeug zur Verfügung. Darüber hinaus wurde die Anzahl der Steckdosen erhöht. Um die Orientierung im Gebäude sowie das Auffinden der Medien zu erleichtern, wurde ein interaktiver Gebäudeplan entwickelt, der visualisiert Medienstandorte anzeigt. Die WLAN-Abdeckung im Haus wurde ebenfalls ausgebaut. Zwei große Monitore informieren die Nutzer an prominenten Stellen im Erd- und Obergeschoss über Neuigkeiten aus der Hochschulbibliothek.

⁵² Quelle: Fachhochschule Brandenburg, Hochschulbibliothek

3.2 Methode

Ein Bestandteil der Benutzerforschung ist die Interaktion von Nutzern mit Räumen oder Medien.⁵³ Um die Forschungsfrage zu klären, bietet sich eine qualitative Methode an, da Offenheit bei der Annäherung an den Forschungsgegenstand ein wesentlicher Aspekt der qualitativen Forschung ist.⁵⁴ So lassen sich auch neue Aspekte entdecken. Dabei ist insbesondere die Möglichkeit, Dinge aus der Sicht von Studierenden zu sehen, maßgebend.

Die Untersuchung orientiert sich an der Methode des Design Workshops, der im Rahmen der Studie „Studying Students - The Undergraduate Research Project at the University of Rochester“ durchgeführt wurde.⁵⁵ Die Studierenden aus Rochester sollten ihre ideale Bibliothek auf Papier skizzieren. Dieses Szenario gestattete es, Wände einzusetzen oder zu entfernen, beliebig Möbel zu kaufen sowie Personal einzustellen.⁵⁶

Die Teilnehmer des an der Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg durchgeführten Design Workshops erhielten Grundrisse von Erd- und Obergeschoss der Hochschulbibliothek im A3-Format. Diese Grundrisse sollten während des Workshops so umgestaltet werden, dass aus Sicht der Studierenden ein attraktiver Lern- und Kommunikationsraum entsteht. Im Mittelpunkt standen drei Aspekte: Raum, Ausstattung und Service. Der Raumaspekt umfasst die Möblierung, Zonierung und Atmosphäre. Die Ausstattung bezieht sich auf die Präsentation des Medienbestandes sowie das technische Equipment. Der Service versteht die allgemeinen und speziellen Dienstleistungsangebote der Hochschulbibliothek. Mit Ausnahme der Freihandzone im Erdgeschoss konnten alle Flächen umgestaltet werden. Dazu standen den Teilnehmern verschiedenfarbige Stifte zur Verfügung. Zur Hilfestellung

⁵³ Vgl. Greifeneder, Elke: Benutzerforschung. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 257.

⁵⁴ Vgl. Rinsdorf, Lars: Qualitative Methoden. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 66.

⁵⁵ Vgl. Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan: Library Design and Ethnography. In: Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan (Hrsg.), Studying students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2007, S. 20-29. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/1802/7520> [Zugriff am: 02.01.2015].

⁵⁶ Vgl. Foster, Nancy Fried: Library Design and Ethnography (wie Anm. 55), S. 22.

konnte auf unterschiedliche Beispielelemente zurückgegriffen werden: Tische, Stühle, Couchen, Regale, Pflanzen und Technik. Die Teilnehmer wurden jedoch ausdrücklich aufgefordert, eigene Ideen einzubringen. Infolge der spezifischen Farbgebung konnten bei der anschließenden Auswertung schnell Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt werden. Im Anschluss an den Design Workshop wurde mit jedem Teilnehmer ein kurzes Einzel-Interview geführt. Die Kombination aus visuellen und verbalen Informationen ermöglicht eine sehr umfassende Vielfalt an Forschungsergebnissen.⁵⁷ Die Grundlage dafür bilden die Grundrisse sowie acht Leitfragen. Diese dienen im Wesentlichen der Strukturierung des Interviews und lauteten wie folgt:

- Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie?
- Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?
- Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?
- Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?
- Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, PC-Arbeitsplatz)
- Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken, Zeitvertreib, Handy...)
- Welche Technik ist Ihnen wichtig?
- Welche Services würden Sie sich wünschen?

Im Verlauf erklärten die Studierenden die von ihnen gestalteten Grundrisse. Dabei sollten vor allem individuelle Sichtweisen erläutert und Gewohnheiten erkannt werden.⁵⁸ Zudem wurde erfasst, welche Aspekte den Befragten besonders wichtig sind und wo es Kritikpunkte gibt. Auf diese Weise sollte verhindert werden, falsche Schlussfolgerungen während der späteren Analysephase zu ziehen. Workshop und Interview sollten zusammen 30 bis 60 Minuten umfassen.

⁵⁷ Vgl. Schoof, Kerstin: Kooperatives Lernen als Herausforderung: Veränderungen in der Konzeption und Nutzung von Lernräumen. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010, S. 25. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100113210> [Zugriff am: 20.01.2015].

⁵⁸ Vgl. Werner, Petra: Qualitative Befragungen. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 129 f.

3.3 Planung und Durchführung

Nach der Auswahl der Methode wurde die Benutzerstudie geplant. Am Anfang stand die Auswahl eines geeigneten Ortes. Ideal für die Testdurchführung ist ein Ort, an dem sich die potenziellen Teilnehmer aufhalten.⁵⁹ Es erschien also angemessen, die Untersuchung direkt in den Räumen der Hochschulbibliothek durchzuführen. So konnte sich jeder Teilnehmer vor der Befragung ein Bild vom Ist-Zustand machen. Der Schulungs- und Gruppenarbeitsraum in der Hochschulbibliothek erfüllte alle diese Voraussetzungen und wurde als geeignet ausgewählt. Er bietet eine ausreichende Anzahl an Tischen, die für die Auslage der Grundrisse benötigt werden. Da es sich um den einzigen Gruppenarbeitsraum handelt, war eine Abstimmung mit den Studierenden notwendig, die den Raum stundenweise für ihre Vortragsvorbereitung benötigten.

Ziel war es, zehn Studierende für die Untersuchung zu gewinnen. Dabei gestaltete sich die Teilnehmergeinnung schwierig, da viele keine Zeit oder Lust hatten. Eine Aufwandsentschädigung konnte nicht gezahlt werden. Als Ansprache zur Teilnehmergeinnung erwies sich ein informelles Du als vorteilhaft.⁶⁰ Die Teilnehmer wurden direkt in der Bibliothek und auf dem Campus angesprochen, wodurch sowohl aktive als auch potenzielle Bibliotheksnutzer gleichermaßen berücksichtigt werden sollten. Insgesamt wurde versucht, eine gleichmäßige Verteilung der Befragten hinsichtlich des Geschlechts, des Alters, des Studiengangs und des Nutzerstatus zu erreichen. So wird eine möglichst dichte Beschreibung des Forschungsgegenstandes möglich.⁶¹

⁵⁹ Vgl. Greifeneder, Elke: Benutzerforschung (wie Anm. 53), S. 263.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 275.

⁶¹ Vgl. Rinsdorf, Lars: Qualitative Methoden (wie Anm. 54), S. 70.

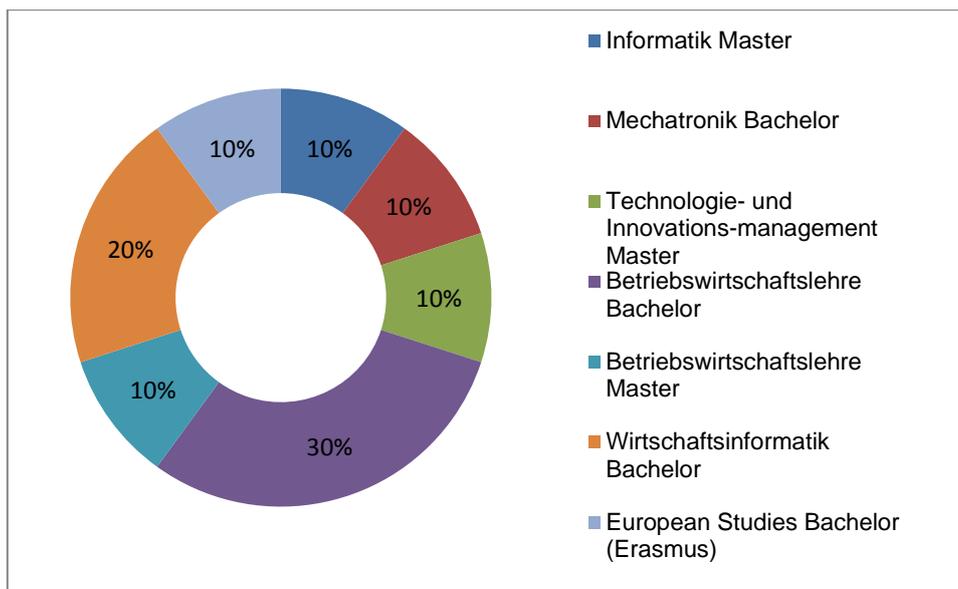


Abbildung 3: Verteilung der Befragungsteilnehmer nach Studiengang

Es nahmen fünf männliche und fünf weibliche Studierende teil. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Teilnehmer nach Studiengang. Den größten Anteil nahmen Studierende aus dem Studiengang Betriebswirtschaftslehre ein. Drei davon studieren im Bachelor- und einer im Master-Studiengang. Zwei weitere Studierende befinden sich im Studiengang Wirtschaftsinformatik (Bachelor). Je ein Teilnehmer ist Master-Studierender in den Studiengängen Informatik sowie Technologie- und Innovationsmanagement. Ein weiterer Workshop-Teilnehmer studiert Mechatronik und Automatisierungssysteme. Es konnten also Studierende aus verschiedenen Studiengängen sowie unterschiedlichen Phasen des Studiums befragt werden. Mit einem Austauschstudenten (European Studies) wurde auch ein ausländischer Studierender einbezogen.

Die Verteilung der Studierenden nach Fachbereichen sieht an der Hochschule wie folgt aus: Informatik 29 Prozent, Technik 23 Prozent und Wirtschaft 48 Prozent. Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt bei 9 Prozent.⁶² Auch wenn die Teilnehmeranzahl sehr gering ist, wird eine relativ gute Repräsentativität erreicht (vgl. Abbildung 4).

⁶² Angaben beziehen sich auf das Wintersemester 2014/15.

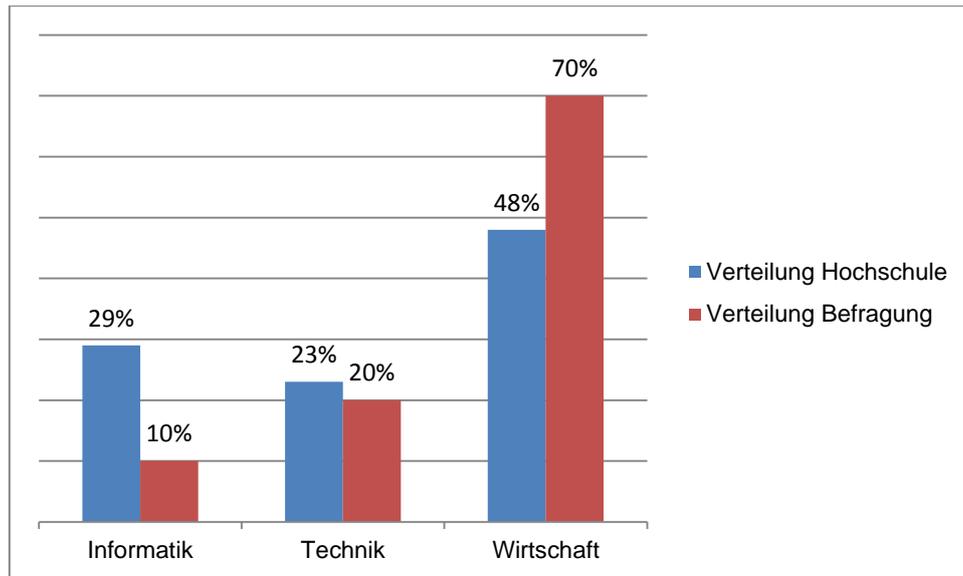


Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Studierenden pro Fachbereich zu Verteilung der Befragten pro Fachbereich

Alle Teilnehmer, die für die Untersuchung gewonnen werden konnten, erschienen zu den vereinbarten Terminen. Die Workshops fanden Ende November 2014 statt. Vor Beginn jedes Workshops wurde jeder Teilnehmer über Inhalt und Ziel der Studie informiert. Anschließend unterzeichneten sie eine Einverständniserklärung. Um eine Anonymisierung bereits zu Beginn zu gewährleisten, erhielten die Teilnehmer eine Interviewnummer.

4 Ergebnisse der Untersuchung

4.1 Wohlfühlatmosphäre

Ein wesentlicher Bestandteil der Untersuchung war die Forderung nach einer Wohlfühlatmosphäre. Diese wird in erster Linie durch Art und Anordnung der Möbel bestimmt.

„Also grundsätzlich bin ich überzeugt davon, dass eine Bibliothek eine Wohlfühloase sein sollte. Ein Ort wo man sich richtig wohlfühlt, wo man sich mal hinsetzen kann, durchatmen und ganz entspannt in einer schönen Umgebung lernen kann.“ (Interview 2, Z. 9-12)

„Also besonders wichtig ist mir [...], dass erstmal eine Wohlfühlatmosphäre herrscht. Also dass man sich erstmal sozusagen auf den Raum einlassen kann und noch gar nicht da hinten sieht, dass man halt dort arbeitet, sondern dass man sich erstmal wohlfühlt.“ (Interview 3, Z. 15-18)

„Ich würde nur dann nur bei den Computern unten vielleicht noch eine Sitzmöglichkeit [...] schaffen, dass sie [Studierende] dann nicht im Stehen warten müssen.“ (Interview 8, Z. 9-12)

„Aber dass es doch gemütlich ist, durch die Couchen dort und Pflanzen. Also mir ist am Wichtigsten, dass es gemütlich ist.“ (Interview 10, Z. 24-25)

Die Studierenden wählten häufig bequeme Sitzmöglichkeiten, die locker im Raum platziert wurden. Dabei ist wichtig, dass die Möbel so angeordnet werden, dass kein Engegefühl erzeugt wird. Zudem wird gewünscht, die Anzahl der Couchen zu erhöhen. Diese Möbel sind für das Lernen und die Pausenzeit gleichermaßen vorgesehen.

„[...] dass es auch sehr bequem ist. Man sollte viele Sofas haben und es darf aber auch vom Platz her nicht so eingengt sein. Also dass alles ein bisschen freier steht.“ (Interview 7, Z. 7-9)

„Auf jeden Fall würde ich den Couchbereich ein bisschen vergrößern und mehr davon anlegen und auf jeden Fall weiter [???] in den Raum verlegen, damit man da nicht ganz so gestört wird.“ (Interview 9, Z. 7-9)

„Für mich ist wichtig, dass wir auch Couchen in der Bibliothek haben, für die Entspannung und wo man sich dann ruhig hinsetzen kann und vielleicht eine Zeitschrift lesen kann [...].“ (Interview 10, Z. 17-20)

„[...] dass es nicht nur Tische gibt, wo man arbeiten muss, sondern auch einfach einen Sessel oder eine Couch, wo man sich einfach ruhig hinsetzen kann [...].“ (Interview 10, Z. 27-29)

Auch im Lesesaal, der eher für ruhige Einzelarbeit bevorzugt wird, zeichneten die Studierenden bequeme Sitzmöbel ein.

„Den Lesesaal, in dem ja sehr viel Ruhe herrschen soll, den würde ich gemütlicher einrichten. Da würde ich auch [...] Sofas hinstellen, dass man sich dort auch gemütlich hinsetzen und schreiben kann.“ (Interview 2, Z. 53-56)

Alle Teilnehmer zeichneten in ihre Grundrisse Pflanzen ein, um den Wohlgefühlcharakter zu stärken. Einige betonten explizit die Wichtigkeit von Natur.

„Natur ist sehr, sehr wichtig.“ (Interview 3, Z. 19-20)

„Aber alles auch untermalt mit Pflanzen [...], weil das nochmal einen ganz anderen Flair gibt.“ (Interview 3, Z. 28-30)

„Sehr grün. Also dass eben auch viele Pflanzen dabei sind [...].“ (Interview 7, Z. 7)

Abbildung 5 zeigt einen beispielhaften Grundriss vom Obergeschoss. Es sind viele Pflanzen (grün) und eine hohe Anzahl an bequemen Sitzmöglichkeiten (hellblau) zu erkennen. Die Tische (gelb) sind unterschiedlich groß und zwischen ihnen gibt es ausreichend Freiraum.



Abbildung 5: Grundriss Obergeschoss (Interview 9)

Zwei Teilnehmer erläuterten zudem, dass neben der Möblierung und den Pflanzen auch eine funktionale Beleuchtung sowie ein angenehmes Raumklima zu einer entspannten Atmosphäre beitragen. Insbesondere im Sommer stören Lichteinstrahlung durch die Dachbelichtung sowie die dadurch entstehende Hitze die Lernatmosphäre.

„Ein ganz wichtiger Faktor ist [...] der Sonnenschutz für den Sommer. Wenn man quasi auf den Laptop guckt [...] sieht man dann nichts durch die Sonneneinstrahlung. [...] Außerdem müsste die ganze Sache auf jeden Fall noch mit Lüftern ausgestattet werden, falls es im Sommer mal wirklich draußen warm sein sollte [...].“ (Interview 5, Z. 44-50)

„[...]um nochmal einen kleinen Bereich zu schaffen, auch mit Couch und einer extra großen Lampe [...].“ (Interview 8, Z. 18-19)

Ein entscheidender Faktor für eine Wohlfühlatmosphäre, ist die Forderung nach Getränken und kleinen Snacks. Die meisten Befragten möchten in der gesamten Bibliothek nicht auf Essen und Trinken verzichten. Einige bevorzugen dafür einen abgetrennten Pausenbereich. Dabei wünschen sich die Befragten in besonders anstrengenden Arbeitsphasen Kaffee. Aber auch die Forderung nach Snacks wurde mehrfach genannt, wobei die schnelle und bequeme Nahrungsbeschaffung aus Getränke- und Snackautomaten bevorzugt wird. Das Aufsuchen der Mensa wird mit Aufwand und Ablenkung in Verbindung gebracht.

„Aber Trinken ist extrem wichtig beim Lernen und deswegen verstehe ich nicht, dass man, in einem Raum in dem man lernt nicht trinken darf und auch nicht essen darf. Ich brauche ja Energie.“ (Interview 3, Z. 46-49)

„[...] ein Kaffeeautomat, weil wer lernt [...], dass man sich über einen Kaffee während der Lernzeit ungemein freut.“ (Interview 2, Z. 67-69)

„Also ich finde ganz wichtig, dass es auch Kaffee- und Snacksautomaten gibt, dass man also in der Bibliothek essen und trinken kann.“ (Interview 6, Z. 7-8)

„[...] weil die Gefahr ist, dass wenn man hungrig oder durstig ist, dass man zur Mensa geht und dann nicht mehr zurückkommt, weil der Aufwand einfach zu groß ist.“ (Interview 1, Z. 35-37)

„[...] dauert es für mich zu lange bis ich in der Mensa angekommen bin und dann verliere ich meine Konzentration.“ (Interview 10, Z. 42-43)

Drei weibliche Teilnehmer empfanden das Einschließen der Taschen und Jacken als störend. Dieser Aspekt wurde auch als Grund für das Aufsuchen der Cafeteria oder Mensa als Lernort genannt.

„Dann hätte ich es halt persönlich auch sehr gerne als Frau, dass ich meine Handtasche mitnehmen darf, sodass ich auch wirklich alles bei mir habe und nicht fünfmal runterrennen muss.“ (Interview 8, Z. 65-68)

„[...] man muss ja erstmal hier herkommen und die Jacke ausziehen und die Sachen abgeben und daher ist man schneller drüben in der Cafeteria und kann da Kaffee trinken.“ (Interview 7, Z. 23-25)

4.2 Gruppenarbeit und Zonierung

Neben einer Wohlfühlatmosphäre forderte ein Großteil der Befragten eine Teilung des Gruppenarbeits- und Rechercheraumes. Demzufolge sollten die Zonierung und die Atmosphäre im Zusammenhang gesehen werden. Durch die Zonierung können Rückzugsbereiche geschaffen werden, in denen ungestörtes Arbeiten möglich ist. Die Studierenden wählten dafür vor allem Pflanzen und Regale. Trennwände wurden ebenfalls zur Raumteilung eingesetzt.

„Ein bisschen mehr Abtrennung, durch Pflanzen oder Regale, sollte öfter im Raum geschaffen werden. Dass man so ein bisschen Abschirmung hat zu den anderen.“ (Interview 9, Z. 9-11)

„Da [Obergeschoss] würde ich meines Erachtens nach vier Couchen hinstellen und zwar würde ich die dann noch trennen. Einfach mal zum Lärmschutz bzw. zum Schutz der anderen bzw. dass man da auch mal öfter mit einigen Leuten diskutieren kann bzw. über eigene Projekte reden kann, wo vielleicht nicht jeder was mitkriegen soll [...].“ (Interview 5, Z. 23-27)

„Und dann halt die Regale so angeordnet sind, dass man schon ein bisschen den Raum getrennt hat.“ (Interview 3, Z. 30-31)

Insgesamt präferierten sechs Teilnehmer die Gruppenarbeit, drei die Einzel- sowie Gruppenarbeit und einer die Einzelarbeit. Dabei war auffällig, dass Gruppenarbeit in jeder Studienphase einen hohen Stellenwert hat. Eine Folge ist die große Nachfrage nach separaten Bereichen. Die Befragten gaben an, die abgetrennten Bereiche vorzugsweise für die Gruppenarbeit nutzen zu wollen. Dafür gestalteten die Studierenden spezielle Kommunikationsbereiche, in denen entweder in der Gruppe oder gruppenübergreifend gearbeitet werden kann. Die Idee dabei ist, dass bei der Arbeit verschiedener Gruppen mit ähnlicher fachlicher Ausrichtung am Ort, interessante Gespräche entstehen können. Die Präsentation von Vorträgen ist ein wesentlicher Aspekt von Gruppenprojekten, der eine entsprechende technische Ausstattung voraussetzt.

„Im oberen Bereich würde ich gleich beim Eingang ein paar Trennwände ziehen, um nochmal einen kleinen Bereich zu schaffen, auch mit Couch und einer extra großen Lampe. Zusätzlich sollte es dort einen Monitor geben, dass man halt wirklich in der Gruppenarbeit dann auch mal das Endresultat auf dem Monitor zeigen kann.“ (Interview 8, Z. 17-21)

„Allgemein wäre mir jetzt wichtig, dass nach Studienrichtungen Abteile gebildet werden. [...] Also wirklich eine Abtrennung nach BWL-Studenten, nach Wirtschaftsinformatikern oder nach Medizininformatikern. Damit halt zufällig oder gewollt, ähnliche Gruppen quasi zusammenarbeiten können, kooperieren können, weil sie am gleichen Ort halt sind.“ (Interview 1, Z. 13-19)

„[...] und vor allem dass man oben, in dem hinteren Raum, einen Bereich hat, in dem man Präsentationen üben kann.“ (Interview 6, Z. 10-12)

Aufgrund der Forderung nach mehr Freiräumen, sollten die Gruppenarbeitstische (bisher jeweils Viererkombinationen) verkleinert werden. Auf diese Weise wird die Kommunikation erleichtert, da die Studierenden näher beieinander sitzen.

„Und sonst würde ich größtenteils eher nur zwei Tische zusammenstellen, dass da immer so ungefähr vier bis sechs Personen Platz haben, weil die Gruppenarbeiten doch eher in kleineren Gruppen sind [...].“ (Interview 8, Z. 22-24)

„Und besonders wichtig ist halt auch für mich, dass die Tische so ein bisschen lockerer aufgestellt sind und vor allen Dingen auch kleinere Tische, dass man gut miteinander reden kann.“ (Interview 8, Z. 50-52)

Abbildung 6 zeigt die Aufteilung des Obergeschosses in verschiedene Bereiche. Für die Raumentrennung werden Tische (gelb) mit Computern (rot), Regale (hellgrün) und Pflanzen (grün) verwendet.



Abbildung 6: Grundriss Obergeschoss Zonierung (Interview 3)

Eine weitere Idee bestand darin, den jetzigen Bereich im Erdgeschoss, der die OPAC-Arbeitsplätze umfasst, durch einen Gruppenarbeitsbereich zu ersetzen (vgl. Abbildung 7).

„Den Bereich wo jetzt die PC-Terminals und der Drucker stehen, den würde ich in einen Gruppenraumbereich umbauen. Ganz einfach aus dem Grund, dass man durch die Gruppenprojekte in den Vorlesungen dazu gezwungen ist, Gruppenarbeit zu betreiben und das [...] an einem neutralen Ort. Wenn aber dieser Gruppenbereich oben im Rechercesaal ist, stört man die, die wirklich dort in Ruhe lernen [...].“ (Interview 2, Z. 21-26)

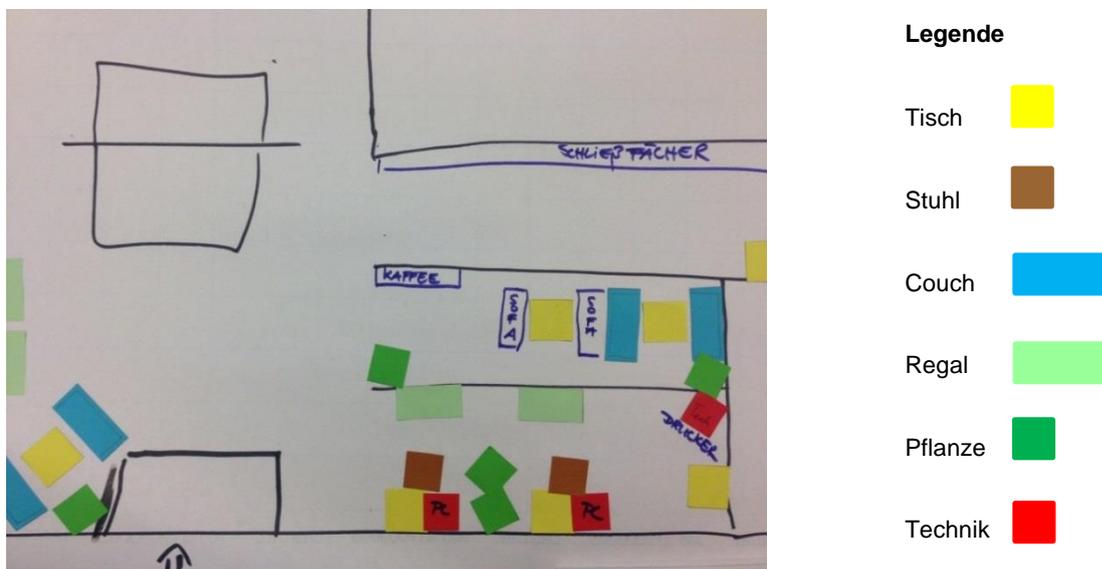


Abbildung 7: Ausschnitt vom Grundriss Erdgeschoss (Interview 2)

Neben Bereichen für die Gruppenarbeit sind in den Grundrissen auch Pausenzonen erkennbar. Dabei geht es in erster Linie um die Möglichkeit, in einem gemütlichen Bereich Lernpausen einlegen zu können. Zusätzlich wurden hier Getränke- und Snackautomaten eingezeichnet. Ebenso wurde der Wunsch nach einem Angebot an Videospiele geäußert, um sich in Arbeitspausen abzulenken.

„[...] dass es nicht nur Tische gibt, wo man arbeiten muss, sondern auch einfach einen Sessel oder eine Couch, wo man sich einfach ruhig hinsetzen kann und dann vielleicht ein Buch aus dem Regal nehmen und dann lesen kann.“ (Interview 10, Z. 27-30)

„[...] oder vielleicht eine Wii oder PlayStation, oder vielleicht auch beides. Dass man vielleicht auch in den Pausen mal ein bisschen zocken kann, wenn man zwischen den Projekten mal ein bisschen entspannen möchte und auf andere Gedanken kommt. Genau und eine Café-Ecke, wo man ein bisschen Kaffee trinken kann, wäre auch nicht schlecht.“ (Interview 9, Z. 16-20)

Eine Kinderspielecke wurde lediglich einmal eingezeichnet. Diese ist in Abbildung 8 oben erkennbar (pink). Dieser Bereich wurde von den Arbeitsplätzen durch Regale abgetrennt.

„Im oberen Bereich würde ich die Kinderspielecke ein bisschen abgrenzen. Einfach wieder aus Grund des Störfaktors, dass halt Kinder, wenn sie spielen, nicht leise sind.“ (Interview 2, Z. 37-39)

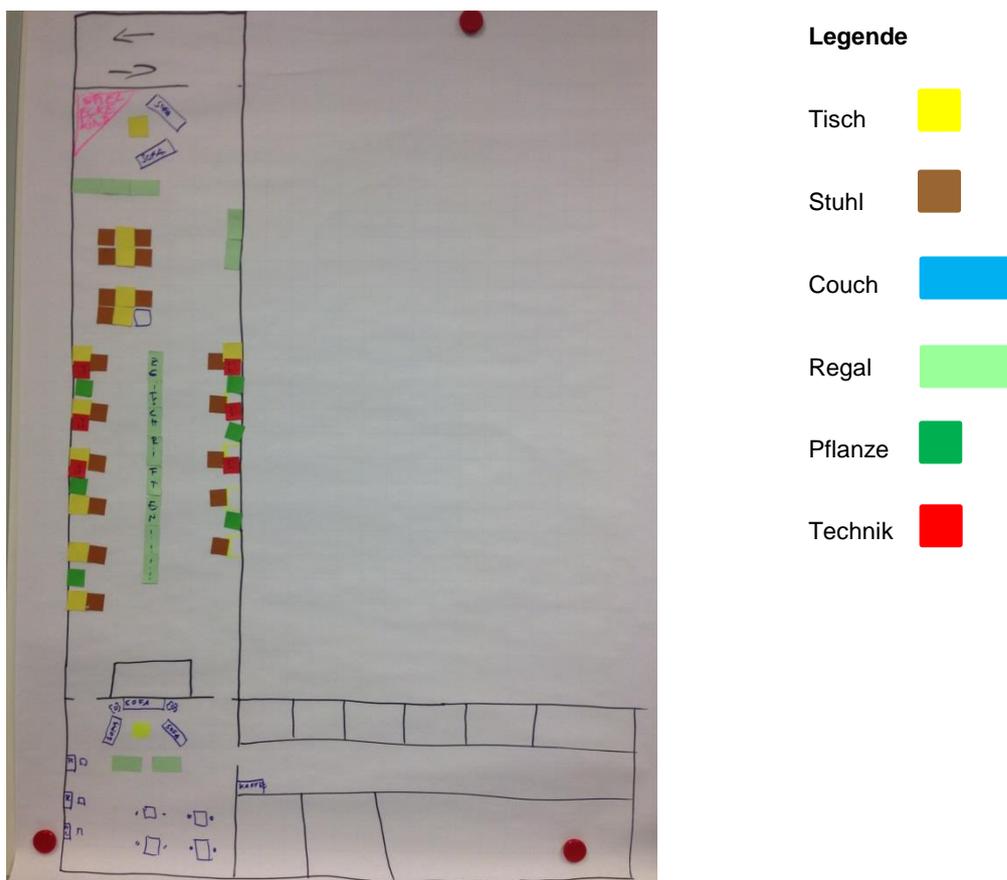


Abbildung 8: Obergeschoss Kinderecke/Zonierung (Interview 2)

4.3 Technische Ausstattung

Eine gute technische Ausstattung ist für die Studierenden essenziell. Ein flächendeckendes WLAN wird dabei als Standard vorausgesetzt, da ein Großteil der Studierenden eigene Laptops sowie Smartphones nutzt.

„Wichtig ist natürlich WLAN.“ (Interview 1, Z. 40)

„WLAN definitiv.“ (Interview 2, Z. 92)

„Also WLAN auf jeden Fall. Das nutze ich auch eigentlich jedes Mal wenn ich hier in der Bibliothek bin.“ (Interview 8, Z. 70-71)

„Wenn man jetzt nicht an so einem Computer unbedingt sitzen möchte, sondern nur mal schnell mit dem Handy über WLAN was nachschauen will [...].“ (Interview 6, Z. 29-31)

Auf die Frage, welche Technik darüber hinaus wichtig sei, antworteten viele Teilnehmer mit der Forderung nach komfortablen Druck- und Scanmöglichkeiten, möglichst auf beiden Etagen. Einige Teilnehmer drucken hingegen nicht in der Hochschulbibliothek, sondern in ihrem Fachbereich oder zu Hause.

„Der Drucker, weil ich zum Beispiel zu den Studierenden gehöre, die keinen Drucker zu Hause haben. Die sich also alles was sie ausdrucken wollen, irgendwo beschaffen müssen.“ (Interview 2, Z. 90-92)

„Dann würde ich halt auf jeden Fall noch den Drucker sagen. Das man halt wirklich auch mal was ausdrucken kann, nachgucken kann wie es denn aussieht, ein PDF zum Beispiel.“ (Interview 8, Z. 71-73)

„[...] vor allem die Drucker, weil ich habe zu Hause kein. Das ist doch zu teuer alles. Deswegen gehe ich dann gerne in die Bibliothek, um Dokumente, Folien für Unterricht [...] zu drucken.“ (Interview 10, Z. 49-52)

„Wichtig ist natürlich WLAN. Drucker und Scanner eher weniger, weil die in den Gebäuden schon vorhanden sind.“ (Interview 1, Z. 40-41)

„Oder dass ich vielleicht auch eine Seite aus einem Buch oder einer Zeitschrift scannen kann und dann per E-Mail verschicken kann. Das würde mir gefallen.“
(Interview 10, Z. 53-55)

Ebenso sollten feste Computerarbeitsplätze beibehalten werden, wenngleich die Mehrzahl der Teilnehmer diese reduzieren würden. Zudem sind in den Grundrissen Computer im Lesesaal zu erkennen.

„Die PCs halt, aber das ist denk ich mal klar, dass die gebraucht werden.“
(Interview 2, Z. 94-95)

„[...] weil ich die Anzahl jetzt ein bisschen zu viel finde, aber auch trotzdem finde, dass die Computer wichtig sind.“ (Interview 8, Z. 32-33)

„PCs sollten verringert werden, weil die eben nicht so genutzt werden und die eignen sich auch nicht gut für Gruppenarbeiten, weil mit dem PC dazwischen kann man nicht miteinander reden.“ (Interview 9, Z. 12-14)

Grundsätzlich sind die Studierenden mit der technischen Ausstattung zufrieden. Zwei Teilnehmer merkten jedoch an, dass das bestehende Druckkonzept überarbeitet werden müsse. Sie forderten, den Drucker aus der Bibliotheksverwaltung in den Bereich der PC- bzw. Gruppenarbeitsplätze im Obergeschoss zu verlagern. Abbildung 9 zeigt einen Zentraldrucker (rot) in der Mitte in unmittelbarer Nähe zu den PC-Arbeitsplätzen (rot/braun). Dieser sollte über eine Selbstbedienungsfunktion verfügen, damit die Studierenden schnell drucken können und sich unnötige Wege sparen. Eine weitere Druckmöglichkeit sollte im Erdgeschoss installiert werden. Dort wurde mehrfach ein Drucker im Grundriss eingezeichnet. Die Drucker sollten jeweils mit einer Bezahlungsfunktion mittels Münzgeräten bzw. Campuscard ausgestattet sein.

„Außerdem würde ich dann empfehlen, was jetzt noch nicht vorhanden ist, ein Zentraldrucker. Dass man sich quasi den Weg nach hinten spart und nicht immer den Weg auf sich nehmen muss [...].“ (Interview 5, Z. 34-36)

„Das zentrale Drucksystem ist insofern wichtig, da man Zeit spart.“ (Interview 5, Z. 78-79)

„Und ich würde den Druckbereich gerne in diesen vorderen Bereich bringen. Vielleicht halt mit der Campuscard bezahlbar [...].“ (Interview 8, Z. 33-35)



Abbildung 9: Zentraldrucker im Obergeschoss (Interview 5)

Die Gruppenarbeit hat für die Studierenden einen hohen Stellenwert. Insbesondere das Üben von Präsentationen sowie das gemeinsame Arbeiten an Dateien sind übliche Szenarien. Folglich ist eine unterstützende Ausstattung, wie Beamer und Monitore, wichtig. Darüber hinaus wird die drahtlose Verbindung zu diesen Geräten gefordert.

„[...] einen kleinen Bereich zu schaffen [...]. Zusätzlich sollte es dort einen Monitor geben, dass man halt wirklich in der Gruppenarbeit dann auch mal das Endresultat auf dem Monitor zeigen kann. Am besten, dass man den Laptop anschließen kann oder sich per WLAN verbinden kann.“ (Interview 8, Z. 18-22)

„Ein Beamer für Präsentationen wäre vielleicht auch ganz cool, wenn man das an die Wand werfen könnte [...].“ (Interview 9, Z. 15-16)

„[...] vor allen Dingen drahtlos. Also Drahtlos-Drucker, Drahtlos-Scanner und ein Beamer wäre auch nicht schlecht.“ (Interview 9, Z. 37-39)

4.4 Serviceangebote

Sieben von zehn Befragten gaben an, mit dem Service zufrieden zu sein. Sie fühlen sich gut beraten und finden das Serviceangebot umfangreich.

„Also Rent a Librarian ist schon der [Service], den ich als besonders gut und als etwas Besonderes empfinde. Aber ansonsten brauche ich da jetzt keinen besonderen Service. Ich meine, den Ansprechpartner hat man.“ (Interview 2, Z. 97-100)

„Eigentlich hat die Bibliothek schon alles irgendwie so gut wie da.“ (Interview 3, Z. 58)

„Also wenn ich eine bestimmte Frage habe, komme ich ja her und mir wird immer mit der Problemanalyse geholfen [...]. Also eigentlich bin ich so rundum zufrieden.“ (Interview 5, Z. 118-120)

„So direkt einen richtigen Service-Wunsch von den Mitarbeitern, zusätzlich zu dem was schon geboten wird, habe ich eigentlich nicht, weil ich das schon immer sehr gut finde, was es für Angebote gibt.“ (Interview 8, Z. 76-78)

Die Öffnungszeiten werden im Vergleich zu den Laborräumen positiv bewertet und als ein Grund für den Besuch der Hochschulbibliothek genannt.

„Weil in der Fachhochschule gibt es nicht so viele Möglichkeiten dazu [Scanner, Drucker]. Die Scanner funktioniert auch nicht und die PC-Labore schließen schon um vier [Uhr] und dann bietet die Bibliothek hier noch Möglichkeiten dafür bis sieben [Uhr] und das gefällt mir.“ (Interview 10, Z. 55-59)

Die Beratung wurde jedoch von zwei Studierenden ausdrücklich bemängelt. Insbesondere bei der Suche nach Medien fühlen sie sich alleine gelassen. Obwohl in beiden Etagen je ein Ansprechpartner stets vor Ort ist, wünschen sich die Studierenden, dass dieser auf sie direkt zugeht. Insgesamt sollte das Personal freundlich sein. Ebenso wird von einem der Teilnehmer eine längere Leihfrist für Medien verlangt.

„Also ich finde halt bei der Recherche schon wichtig, wenn man dort vorne am Computer was eingibt und dann sucht, dass man da jemand zum Fragen hätte.“
(Interview 6, Z. 34-35)

„Einfach freundliches Personal. Dass man vielleicht auch, wenn man jetzt da durch die Gänge läuft und total planlos ist, dass einen auch mal jemand fragt, ob man irgendwas Bestimmtes sucht, ob man Hilfe braucht.“ (Interview 7, Z. 32-34)

„Und man sollte sich die Bücher über einen längeren Zeitraum ausborgen können. Nicht nur für eine Woche und dann muss ich nochmal herkommen.“
(Interview 6, Z. 40-42)

Zwei Teilnehmer schlugen vor, dass die Hochschulbibliothek mehr Marketing betreiben sollte, um die Serviceleistungen bekannter zu machen. Ein Vorschlag war ein Empfehlungsdienst für Bücher per E-Mail.

„Services könnte ich mir sehr gut vorstellen, dass zum Beispiel die Bibliothek Empfehlungsschreiben an die Studenten herausschickt. Zugeschnitten auf die Studiengänge. [...] Welche Bücher werden von den Dozenten empfohlen und diese Bücher werden dann nochmal in einer Mail an die individuellen Zielgruppen geschickt.“ (Interview 1, Z. 43-47)

„Zumal ja viele nicht mal wissen, dass der [Gruppenarbeitsraum] existiert.“
(Interview 5, Z. 60-61)

„Man muss sie [Angebote] vielleicht nur noch ein bisschen mehr vermarkten.“
(Interview 8, Z. 78-79)

5 Handlungsempfehlungen

Nicht alle Wünsche der befragten Studierenden sind für die Umsetzung geeignet: Teilweise, weil sie aus Unkenntnis darüber geäußert wurden, dass die Forderungen bereits erfüllt sind, teilweise aber auch, weil die Wünsche aufgrund geringer Praxisnähe oder der Statik nicht umsetzbar sind. Für die realistisch erscheinenden Forderungen werden nachfolgend Handlungsempfehlungen gegeben.

5.1 Erdgeschoss

Durch den fest installierten Freihandbereich im Erdgeschoss, ist das Änderungspotenzial gering. Jedoch sind insbesondere im vorderen Bereich Optimierungsmöglichkeiten denkbar. Die Handlungsempfehlungen können in Abbildung 10 nachvollzogen werden.

- Die in unmittelbarer Nähe zum Eingang vorhandenen höhenverstellbaren Stehtische mit Computern für die Katalogrecherche (Bereich 2), sollten zukünftig um eine Druckmöglichkeit mit komfortablem Abrechnungssystem, vorzugsweise über die Campuscard, erweitert werden. Für externe Nutzer sollte die Bezahlung mit Münzen beibehalten werden. In diesem Bereich könnten Studierende dann das Internet nutzen und drucken, scannen sowie kopieren. Somit ließen sich Nutzungsszenarien abdecken, wie das Drucken von Stundeplänen oder Fahrkarten sowie das Versenden von E-Mails, ohne hierfür die Taschen einzuschließen. Aufgrund der Mediensicherung durch RFID erscheint das Mitführen von Taschen in der Bibliothek unproblematisch und sollte künftig gestattet sein.
- Darüber hinaus wird die Installation eines Getränke- und Snackautomaten empfohlen. Dadurch können Studierende ohne den Weg zur Mensa oder Cafeteria und auch außerhalb deren Öffnungszeiten Nahrung erhalten. Für die Aufstellung der Automaten bietet sich der Garderoben-Bereich an, da in unmittelbarer Nähe die für den Getränkeautomaten notwendigen Wasserleitungen der Waschbecken verlaufen. Zusätzlich müssen Stromanschlüsse

neu verlegt werden. Es ist zu prüfen, ob die Aufstellung und der Betrieb durch einen örtlichen Getränkehändler oder das Studentenwerk übernommen werden kann.

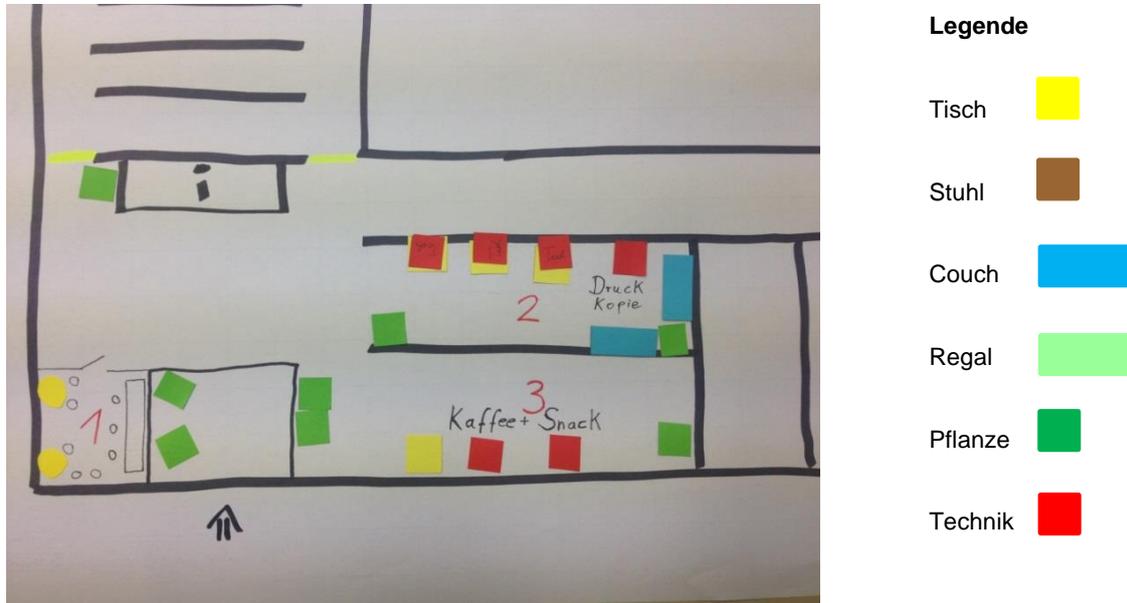


Abbildung 10: Gestaltungsvorschlag Eingangsbereich Erdgeschoss

Verbunden mit der Installation der Automaten, sollten zusätzliche Pausen- und Erholungsbereiche geschaffen werden, die dem informellen Austausch dienen. Damit haben die Studierenden Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Lernumgebungen.

- Die Räumlichkeiten der Hochschulbibliothek bieten kaum Möglichkeiten, einen ausreichend großen Pausenbereich für die Studierenden zu schaffen. Daher wird vorgeschlagen, links vom Eingang (Bereich 1) in Verlängerung des gläsernen Windfangs eine weitere Glaswand einzuziehen. Durch den so entstehenden Raum wirken die im Pausenbereich zwangsläufig entstehenden Gespräche nicht störend für die anderen Nutzer bzw. die an der Ausleihtheke arbeitenden Bibliotheksmitarbeiter. Dieser neue Raum sollte wie eine Lounge, ähnlich einer Hotellobby, eingerichtet sein, um die Studierenden optisch anzusprechen. Dafür wird er mit einem Bar-Tisch aus hellem Holz und Barhockern ausgestattet. Unterhalb der Bar könnte eine LED Beleuchtung angebracht werden, um als Blickfang zu wirken sowie den

modernen Charakter zu untermalen. Durch die Glaswand ist der Blick nach draußen möglich. In den Ecken sollten zwei Stehtische aufgestellt werden. Die gegenwärtig dort befindlichen Couchen werden in den Bereich 2 verschoben. Dort werden regelmäßig Ausstellungen präsentiert, die die gemütliche Atmosphäre unterstreichen. Die Tageszeitungen sollten aus dem Foyer in unmittelbare Nähe zu dieser Leseecke versetzt werden. Mit Bereich 1 und 2 haben die Studierenden die Wahl zwischen zwei Erholungs- und Pausenbereichen, in denen sie in einer angenehmen Atmosphäre Getränke und Essen zu sich nehmen können. Um Teppiche und Polstermöbel in den weiteren Gebäudeteilen zu schützen wird empfohlen, durch einen sichtbaren Hinweis darauf aufmerksam zu machen, dass ausschließlich im vorderen, mit einem Steinboden ausgestatteten Bereich der Bibliothek, Essen und Trinken erwünscht sind.

- Im Freihandbereich könnten mithilfe preiswerter digitaler Bilderrahmen auf E-Books aufmerksam gemacht werden. Hierfür müssten die Cover der E-Books sowie ein QR-Code für den direkten Zugriff angezeigt werden.

5.2 Lesesaal

Ein Lesesaal sollte weiterhin für die ruhige Einzelarbeit angeboten werden, da insbesondere für Hausarbeiten und Prüfungsvorbereitungen ein stiller Ort verlangt wird. Abbildung 11 zeigt einen Gestaltungsvorschlag.

- Es wird empfohlen, den Lesesaal mit jeweils zwei Tischen je Arbeitsplatz auszustatten, um ausreichend Platz für Arbeitsmaterialien zu gewährleisten. Die Tische sollten so angeordnet werden, dass kein Blickkontakt entsteht. Daher wird vorgeschlagen, alle Tische zum Fenster auszurichten.

- Zwei der PC-Arbeitstische im Obergeschoss sollten aus dem Gruppenarbeits- und Rechercheraum in den Lesesaal verschoben werden, damit die Arbeit dort nicht zwingend an den eigenen Laptop gebunden ist. Diese werden analog zu den anderen Tischen im Lesesaal angeordnet. Da die vorhandenen 16 Steckdosen und einige zusätzliche Wandsteckdosen nicht für jeden Arbeitsplatz ausreichen, sollten Verlängerungskabel mit Mehrfachanschluss zur Verfügung gestellt werden.



Abbildung 11: Gestaltungsvorschlag Lesesaal

5.3 Gruppenarbeits- und Rechercheraum

Die räumlichen Gegebenheiten sind hier schwierig, da der Raum langgezogen ist und sich unterschiedliche Nutzerbedürfnisse gegenüberstehen. So muss Einzelarbeit nicht unbedingt im Lesesaal stattfinden. Ebenso benötigt Gruppenarbeit kommunikative sowie abgetrennte Bereiche. Demzufolge sollten die Studierenden Wahlmöglichkeiten zwischen ruhigen und kommunikativen Bereichen haben.⁶³ Bauliche Veränderungen in Form von Trennwänden sind aus statischen Gründen nicht möglich und würden das architektonische Gesamtkonzept stören. Die Handlungsempfehlungen können in Abbildung 12 nachvollzogen werden.

⁶³ Vgl. Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (Hrsg.): Die Hochschule zum Lernraum entwickeln (wie Anm. 29), S. 47.

- Einen Lösungsansatz stellt die Zonierung dar. Für die Trennung verschiedener Bereiche bieten sich vor allem mobile und schalldämmende Trennwände an, die leicht und aus statischer Sicht unproblematisch sind. Es wird empfohlen, davon acht bis zehn Stück anzuschaffen, um die Zonierung in mehreren Bereichen gleichzeitig zu ermöglichen. Verfügen sie zudem über Rollen, können die Gruppen je nach Bedarf die von ihnen benötigten Zonen schaffen. Als Farbe ist ein dunkles grau geeignet, weil es unempfindlich gegen Verschmutzung ist. Dieser Aspekt ist wichtig, da die Trennwände aufgrund ihrer Mobilität häufig angefasst werden. Griffe an den Seiten würden die Verschmutzung zusätzlich verringern. Magnetleisten an den Trennwänden erlauben die Präsentation von Arbeitsmaterialien. Monitore sind ebenfalls für die Gruppenarbeit zu empfehlen. Sie machen die Interaktion mit Laptops - auch kabellos, möglich, um Präsentationen zu betrachten und zu üben, was bisher nur im Gruppenarbeitsraum möglich ist. Aus diesem Grund sollten zwei Monitore bzw. TV-Geräte mit mindestens 80 Zentimetern Bildschirmdiagonale angeschafft werden und mithilfe einer Wandhalterung für TV-Geräte an jeweils einer Trennwand montiert werden, um einen flexiblen Einsatz zu ermöglichen. Weiterhin lassen sich die Monitore für den Anschluss von Spielekonsolen nutzen. So könnte Gaming in Arbeitspausen zur Entspannung und Abwechslung genutzt werden.⁶⁴ Es ist dahingehend zu prüfen, ob es rechtliche Vorbehalte für diesen Einsatz gibt. Die Trennwände sind also multifunktional einsetzbar.
Vor Öffnung der Hochschulbibliothek sollten die Trennwände in ihre Ausgangsposition in jeweils einer Ecke des Gruppenarbeits- und Rechercheraum gebracht werden, sodass die Studierenden nicht meinen, die vom Vorgänger eingerichteten Arbeitszonen übernehmen zu müssen. In einer ersten Umsetzungsphase könnten blickdichte Pflanzen eine kostengünstige Alternative darstellen.

⁶⁴ Vgl. Deeg, Christoph: Gaming und Bibliotheken. Berlin: De Gruyter Saur, 2014. S. 31.

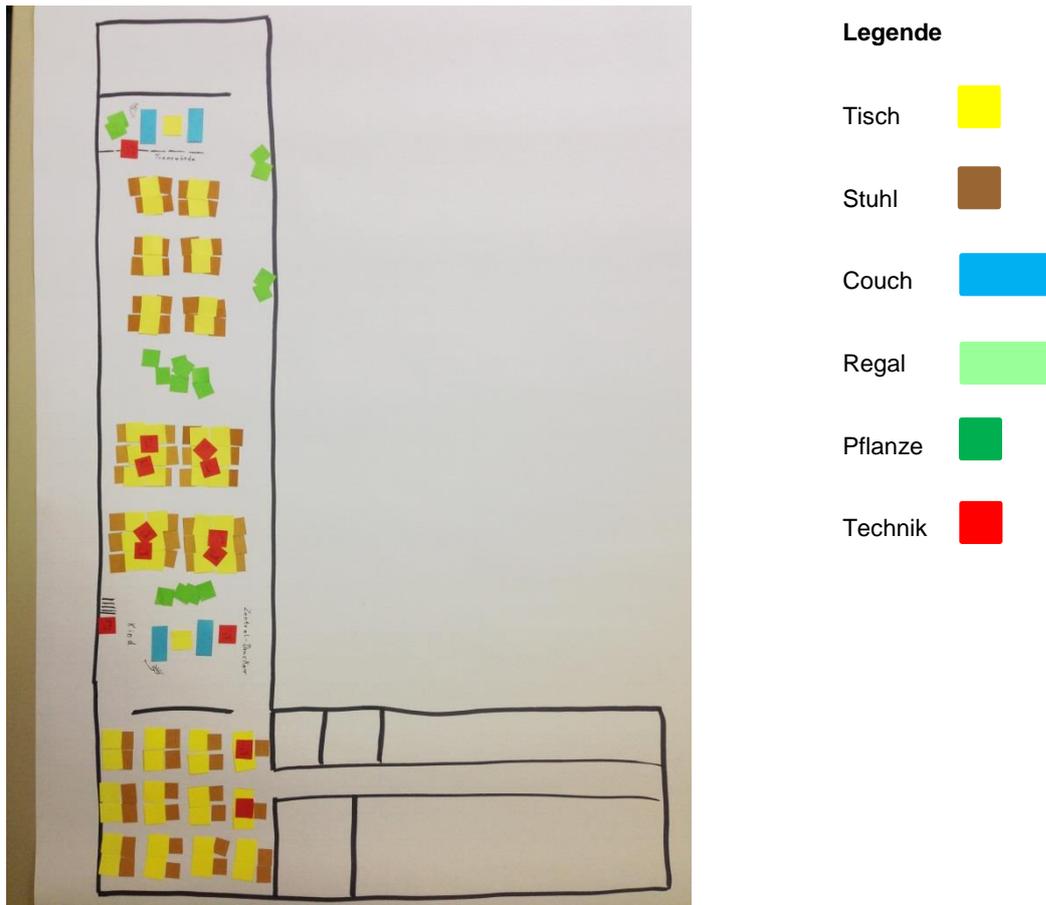


Abbildung 12: Gestaltungsvorschlag Obergeschoss

- Die Anzahl der zusammengestellten Tische sollte von vier auf zwei verringert werden. Für die übliche Gruppengröße ermöglichen diese Kombinationen eine bessere Kommunikation. Zusätzlich können die Monitore der PC-Arbeitsplätze im Tisch versenkt und somit weitere Arbeitsplätze, auch für größere Gruppen, geschaffen werden. Die befragten Studierenden platzierten die Tische in den Grundrissen häufig versetzt, um Freiräume zu schaffen. Das hat jedoch zur Folge, dass nicht mehr ausreichend Arbeitsplätze angeboten werden können und insbesondere in der Prüfungszeit ein erhöhter Platzbedarf zu beobachten ist. Aus diesem Grund wird die geradlinige Anordnung der Möbel beibehalten.
- Neben der Anordnung der Möbel ist für die Studierenden die Bequemlichkeit der Sitzmöbel wichtig. Die Stühle an den Arbeitstischen sind durch ihre Polsterungen und Armlehnen bereits gemütlich. Lediglich die Bestuhlung der PC-Arbeitsplätze ist aus Holz. Die Anzahl der gemütlichen Stühle ist jedoch

begrenzt und eine neue Bestuhlung für die gesamte Bibliothek wäre unverhältnismäßig. Empfohlen wird daher, mit Sitzkissen oder ergonomischen Keilkissen individuelle Gestaltungsmöglichkeiten für bequemeres Sitzen zu schaffen. Da gewünscht wurde, einen Teil der PC-Arbeitsplätze in den Lesesaal zu verlagern, wäre an deren Stelle Platz für das Umsetzen von zwei Couchen. Dann könnten in beiden Enden des Raumes Lounge-Zonen entstehen. Regielampen mit verstellbarem Lichtkegel ermöglichen eine individuelle Beleuchtung.

- Am äußeren Rand sollte auch der Eltern-Kind-Bereich untergebracht werden, um andere Nutzer nicht zu stark zu stören. Es wird vorgeschlagen, einen Doppelarbeitsplatz für Eltern mit der Spielzone zu kombinieren. Dieser Platz sollte dauerhaft von anderen Arbeitszonen durch Trennwände ohne Rollen abgeteilt werden.
- Um das Drucken zu erleichtern wird empfohlen, von dem bestehenden Konzept abzugehen und einen Netzwerkdrucker in unmittelbarer Nähe zu den PC-Arbeitsplätzen zu installieren, sodass von jedem PC-Arbeitsplatz mit Hilfe eines Identifizierungssystems Ausdrucke erstellt werden können. Notwendige Strom- und Netzwerkanschlüsse sind bereits vorhanden. Wie auch bei der vorgeschlagenen Lösung im Erdgeschoss ist zu prüfen, inwiefern die Campuskarte zur Bezahlung genutzt werden kann. Darüber hinaus sollte die Bezahlung mit Münzen möglich sein. Zur Umsetzung dieses Vorschlags ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Fachhochschule erforderlich. Am Drucker angebrachte LEDs heben das Gerät im Raum hervor, damit es schnell auffindbar ist. Das Selbstverbuchungsterminal im Erdgeschoss verwendet ebenfalls eine LED-Beleuchtung und fällt den Studierenden besonders ins Auge.

- Die Raumatmosphäre wird durch Pflanzen positiv beeinflusst. Dabei ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis sehr gut. Um den Pflegeaufwand für das Bibliotheksteam im Rahmen zu halten, sollte über einen Pflanzen-Pflegeservice durch einen örtlichen Blumenhändler nachgedacht werden. Ein solches Verfahren wird bereits in der Hochschulbibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin angewendet.
- Eine weitere Empfehlung betrifft die Reduktion der hohen Temperaturen im Sommer, durch die Installation eines Sonnenschutzes. Lichtschutzfolien auf der Dachbelichtung sind eine kostengünstige Lösung gegen Hitze und Blendung.

5.4 Service und Marketing

- Wenn auch die Mehrheit der befragten Studierenden mit dem Service der Hochschulbibliothek zufrieden ist, sollte das Beratungsangebot überdacht und in der Folge die Service-Qualität ausgebaut werden. Dem Beispiel der Universitätsbibliothek Mannheim⁶⁵ folgend wird empfohlen, dass die Bibliotheksmitarbeiter proaktiv handeln und auf die Nutzer zugehen, um Fragen zu beantworten und bei Bedarf zu beraten. Dafür sollten in regelmäßigen Abständen Mitarbeiter durch die Bibliothekräume im Erd- und Obergeschoss gehen, sodass den Nutzern eine Ansprechperson, erkennbar durch das Tragen eines Namensschildes, zur Verfügung steht. Für umfangreichere Hilfestellungen sollte weiterhin der Beratungsplatz an der Ausleihtheke bzw. der Service Rent a Librarian angeboten werden.
- Aus den Wünschen der Befragten wird ersichtlich, dass die zahlreichen Angebote der Hochschulbibliothek gar nicht bekannt sind. Da ein guter Service das Potenzial birgt, weitere Nutzer zu gewinnen, sollte die Hochschulbibliothek künftig verstärkt auf Marketing setzen. Dabei ist es wichtig, regelmäßige und aktuelle Informationen über verschiedene Kanäle zu verbreiten. Primär sollten dafür die hochschulinternen Kommunikationsmittel genutzt werden. Konkret heißt das, einzelne Serviceangebote

⁶⁵ Vgl. Rautenberg, Katharina u.a.: Vom Lesesaal zum Learning Center (wie Anm. 34), S. 328.

regelmäßig über die E-Mail-Verteilerliste der Hochschule vorzustellen. Außerdem bieten sich für Mitteilungen der wöchentlich erscheinende Newsletter der Hochschule Infocus-Express sowie die gleichnamige Zeitschrift Infocus an. Hierfür ist die Abstimmung mit der Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Darüber hinaus sind soziale Medien wie Facebook und Twitter zu nutzen. Im vergangenen Sommer gab es die wöchentliche Reihe „Wir stellen uns vor“, in der beispielsweise der Gruppenarbeitsraum oder ausgewählte Datenbanken vorgestellt wurden. Es wird empfohlen, jeweils zu Beginn eines Semesters eine derartige Reihe zu starten. Weitere Themen könnten sein: Tipps zur Recherche, Hinweise auf Neuerwerbungen, Vorstellung von Ansprechpartnern oder von Webanwendungen und mobilen Applikationen.

6 Abschließende Bemerkungen

Die Praxis beweist, dass Bibliotheken attraktiv gestaltet und gleichzeitig komfortabel nutzbar sein müssen. Den Paradigmenwechsel von der Bestands- zur Nutzerorientierung will die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg aktiv mitgestalten. Daher sollte im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden, welche Anforderungen die Studierenden als zahlenmäßig stärkste Nutzergruppe an ihre Bibliothek stellen. Daraus sollten Vorschläge zur kurz-, mittel- und langfristigen Verbesserung der Lernumgebung abgeleitet werden. Diese beziehen sich sowohl auf räumliche als auch auf technische Veränderungen bzw. die Erweiterung der Beratungstätigkeit, um die Aufenthalts- und Servicequalität zu verbessern. Als Folge ist es zwingend notwendig, dass Bibliotheksmitarbeiter regelmäßige Fortbildungen besuchen. Nur so lässt sich das sich entwickelnde erhöhte Beratungsbedürfnis der Studierenden sowohl bei inhaltlichen als auch bei technischen Fragestellungen bewältigen. Da die Teilnehmerzahl der Untersuchung sehr gering war, wird empfohlen, zusätzlich eine quantitative Befragung durchzuführen.

Die Handlungsempfehlungen bieten eine Grundlage für zukünftige Umbaumaßnahmen. Obgleich die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg räumlichen und finanziellen Zwängen unterliegt, sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, die Forderungen der Studierenden umzusetzen. Es ist nicht absehbar, ob in Zukunft zusätzliche Gelder in Form von Förderprogrammen oder Sponsoring generiert werden können. Für diesen Fall lägen der Hochschulbibliothek bereits vielfältige Optimierungsvorschläge vor. Es wird empfohlen, zeitnah einen Workshop mit den Bibliotheksmitarbeitern zu organisieren, in dem die Ergebnisse der qualitativen Befragung vorgestellt und die daraus entwickelten Veränderungsvorschläge diskutiert werden. Im Ergebnis der Diskussion sollte ein Maßnahmenplan mit Angabe der mit den Vorschlägen im Zusammenhang stehenden Zuarbeiten sowie Firmen, dem Zeitrahmen und den involvierten Mitarbeitern entwickelt werden. Um bauliche Veränderungen zu besprechen erscheint es sinnvoll, auch den Bau- und Liegenschaftsmanager der Hochschule einzuladen. Damit verbunden sind eine umfangreiche Marktsichtung sowie das Einholen von Angeboten. Aufgrund der

Erfahrungen der Bibliotheksmitarbeiter können kleine Änderungen zeitnah umgesetzt werden. So wird den Nutzern das Gefühl gegeben, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

Es gibt keine „One size fits all“-Lösungen.⁶⁶ Jede Bibliothek bietet unterschiedliche Voraussetzungen und ihre Nutzer haben individuelle Bedürfnisse. Die Auseinandersetzung mit dem Thema ist ein erster Schritt zur Veränderung. Im Zusammenhang damit ist die Kommunikation mit dem Nutzer als kontinuierlicher Prozess zu sehen und wird zur Grundlage der Gestaltung einer attraktiven Bibliothek.

⁶⁶ Vgl. Novy, Leonard: Wozu braucht es noch Bibliotheken? In: BUB. Forum Bibliothek und Information 67 (2015), Nr. 1, S. 33.

Literaturverzeichnis

Deeg, Christoph: Gaming und Bibliotheken. Berlin: De Gruyter Saur, 2014.

Depping, Ralf: Können Bibliotheksbau und -ausstattung verhaltenssteuernd wirken? In: B.I.T.online 16 (2013), Nr. 3, S. 103-114.

Deutsche Bibliotheksstatistik: Variable Auswertung der DBS: Kategorie 11, 12, 16, 17, Berichtsjahr 2013.

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V. (Hrsg.): Die Hochschule zum Lernraum entwickeln: Empfehlungen der DINI-AG Lernräume, Kassel: kassel university press, 2013. Verfügbar unter: <http://d-nb.info/1043590714/34> [Zugriff am: 21.01.2015].

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.: Lebendige Lernorte: Studentischer Ideenwettbewerb, 2008. Verfügbar unter: <http://dini.de/wettbewerbe/lebendige-lernorte/> [Zugriff am: 02.01.2015].

Dräger, Jörg; Friedrich, Julius-David; Müller-Eiselt, Ralph: Digital wird normal: Wie die Digitalisierung die Hochschulbildung verändert, 2014. Verfügbar unter: http://www.che.de/downloads/Im_Blickpunkt_Digital_wird_normal.pdf [Zugriff am: 02.01.2015].

Eigenbrodt, Olaf: Auf dem Weg zur Fluiden Bibliothek: Formierung und Konvergenz in integrierten Wissensräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 207-220.

Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014.

Eigenbrodt, Olaf: Grundsanierung in einem Zug oder flexibel fortschreitende Veränderung? Räumliche Weiterentwicklung von Bibliotheken in der Praxis. In: BUB. Forum Bibliothek und Information 66 (2014), Nr. 4, S. 270-276.

Eigenbrodt, Olaf: Die Richard J. Daley Library der University of Illinois, Chicago. In: BUB. Forum Bibliothek und Information 66 (2014), Nr. 4, S. 276-277.

Fansa, Jonas: Bibliotheksdesign: Zur gestalterischen Verantwortung im bibliothekischen Raum. In: Hauke, Petra; Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.): Bibliotheken bauen und ausstatten. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2009, S. 218-227. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100102497> [Zugriff am: 20.01.2015].

Fansa, Jonas: Bibliotheksflirt: Bibliothek als öffentlicher Raum. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2008. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100175207> [Zugriff am: 20.01.2015].

Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan: Library Design and Ethnography. In: Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan (Hrsg.), Studying students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2007, S. 20-29. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/1802/7520> [Zugriff am: 02.01.2015].

Foster, Nancy Fried; Gibbons, Susan (Hrsg.): Studying Students: The Undergraduate Research Project at the University of Rochester. Chicago: Association of College and Research Libraries, 2007. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/1802/7520> [Zugriff am: 02.01.2015].

Greifeneder, Elke: Benutzerforschung. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 257-283.

Kohl-Frey, Sebastian: Die Universitätsbibliothek als neuer Lernraum: Konzepte der Universität Konstanz. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 107-123.

Latimer, Karen: Architektur für den Zugang: Bibliotheksräume im 21. Jahrhundert neu denken. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 37-49.

Malkawi, Katharina: 24h-Campus-Bibliothek ist voll belegt: Bitte weichen Sie aus, 2014. Verfügbar unter: <http://blog.ub.uni-leipzig.de/?p=1548> [Zugriff am: 02.01.2015].

Mittler, Elmar: Changing Needs Changing Libraries: Documentation of new Library Buildings in Europe. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, 2006 (Göttinger Bibliotheksschriften, Bd. 34). Verfügbar unter: http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/gbs/gbs_34.pdf [Zugriff am: 18.01.2015].

Münch, Vera: Fatboys, WLAN, Bar und Bistro: Die Bibliotheken erfinden sich neu. In: B.I.T.online 15 (2012), Nr. 4, S. 370-379.

Naru, Linda: University of Illinois at Chicago IDEA Commons. In: Illinois Library Association Reporter 31 (2013), Nr. 1, S. 12-13. Verfügbar unter: http://www.ila.org/Reporter/February%202013/Reporter_0213.pdf [Zugriff am: 20.01.2015].

Novy, Leonard: Wozu braucht es noch Bibliotheken? In: BUB. Forum Bibliothek und Information 67 (2015), Nr. 1, S. 30-33.

Rautenberg, Katharina u.a.: Vom Lesesaal zum Learning Center: Ein neues Raum- und Benutzungskonzept an der UB Mannheim. In: B.I.T.online 17 (2014), Nr. 4, S. 321-328.

Rinsdorf, Lars: Qualitative Methoden. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 64-79.

Schoof, Kerstin: Kooperatives Lernen als Herausforderung: Veränderungen in der Konzeption und Nutzung von Lernräumen. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2010. Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100113210> [Zugriff am: 20.01.2015].

Semar, Wolfgang: Digitale Veränderungsprozesse: Konsequenzen für das Lern- und Kommunikationsverhalten. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 11-21.

Stang, Richard: Multifunktionalität als Option: Gestaltung von Lern- und Informationsräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 81-93.

Stang, Richard: Räume als Rahmung: Konstitutionen von realen Informations-, Wissens- und Bildungsräumen. In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin: De Gruyter, 2014, S. 50-63.

Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013.

Werner, Petra: Qualitative Befragungen. In: Umlauf, Konrad; Seadle, Michael; Fühles-Ubach, Simone (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin: DeGruyter Saur, 2013, S. 128-151.

Anhang

- **Interview 1, männlich, Betriebswirtschaftslehre (Master)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Also in erster Linie erstmal für den Lernraum. Vor allen Dingen für Projektarbeit.
4 [Unterbrechung] Pausen so gut wie gar nicht. Aufgrund dessen, dass man in
5 den Pausen draußen essen und trinken möchte und das hier nicht möglich ist.
6 Deshalb fällt Pausen erstmal raus. Treffpunkt.

7 **I:** Mit der Gruppenarbeit wieder?

8 Eigentlich mit der Gruppenarbeit, ja.

9 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

10 Wenig.

11 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

12 Allgemein wäre mir jetzt wichtig, dass nach Studienrichtungen Abteile gebildet
13 werden. Dass also wirklich bei der Gruppenarbeit, um die es ja zum Großteil
14 geht, wirklich ähnliche Gruppen auf dem gleichen Fleck ihre Gruppenarbeit
15 machen. Also wirklich eine Abtrennung nach BWL-Studenten, nach
16 Wirtschaftsinformatikern oder nach Medizininformatikern. Damit halt zufällig
17 oder gewollt, ähnliche Gruppen quasi zusammenarbeiten können, kooperieren
18 können, weil sie am gleichen Ort halt sind.

19 **I:** Kommunikationsraum und Austausch?

20 Kommunikationsraum. Synergieeffekte nutzen.

21 **I:** Also ganz klar auch abtrennen. Das man in Ruhe arbeiten kann.

22 Abtrennen, genau. Und dass halt auch in dem Bereich, wo die einzelnen Abteile
23 sind, die Regale so bestückt sind, dass dort die Fachlektüre für den
24 Studiengang ist. Dass man, wenn man da sitzt, sich umdreht und das passende
25 Buch da quasi da wäre.

26 **I: Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig? Gruppenarbeit,**
27 **abgetrennter Raum?**

28 Ja.

29 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
 30 **PC-Arbeitsplatz)**

31 Gruppenarbeit.

32 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
 33 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

34 Die Kombination aus Lernen, Essen und Trinken ist wichtig, weil die Gefahr ist,
 35 dass wenn man hungrig oder durstig ist, dass man zur Mensa geht und dann
 36 nicht mehr zurückkommt, weil der Aufwand einfach zu groß ist. Und wenn man
 37 das miteinander verbinden kann, dann bleibt man auch hier.

38 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

39 Wichtig ist natürlich WLAN. Drucker und Scanner eher weniger, weil die in den
 40 anderen Gebäuden schon vorhanden sind.

41 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

42 Services könnte ich mir sehr gut vorstellen, dass zum Beispiel die Bibliothek
 43 Empfehlungsschreiben an die Studenten herauschickt. Zugeschnitten auf die
 44 Studiengänge: Also dass die Bibliothek zum Beispiel mit den Dozenten
 45 kooperiert. Welche Bücher werden von den Dozenten empfohlen und diese
 46 Bücher werden dann in einer Mail an die individuellen Zielgruppen geschickt.
 47 Und auch das dieses Topranking Regal, wo also die aktuellen und am meisten
 48 ausgeliehenen Bücher nochmal als Bestseller Liste stehen. Damit wissen die
 49 Studenten genau, welche Bücher werden denn wirklich genutzt, welche kann
 50 ich kaufen. Dass da nicht die falschen Bücher gekauft werden.

Auswertung Interview:

Tabelle 1: Auswertung Interview 1

Inter-view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
1	3-8	Bibliothek wird als Lernraum für Gruppen- und Projektarbeit genutzt. Pausen sind dafür nicht relevant.	Bibliothek als Lernraum für die Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit wichtig • Wenig Bibliotheksbesuche

1	10	Bibliothek wird wenig besucht.	Geringe Anzahl an Bibliotheksbesuchen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations-räume durch Zonierung • Fachliteratur schnell verfügbar • Essen und Trinken • WLAN wichtig • Empfehlungsdienst per E-Mail
1	12-20	Bildung von Abteilen je nach Studienrichtung, damit ähnliche Gruppen beieinander arbeiten und sich austauschen können.	Abtrennung des Raumes, um Kommunikationszonen zu schaffen.	
1	22-25	Abtrennung des Raumes und entsprechende Fachliteratur an diesem Ort griffbereit.	Fachliteratur schnell zur Verfügung	
1	31	Gruppenarbeit wird bevorzugt	Gruppenarbeit wichtig	
1	34-37	Lernen, Essen und Trinken sind gleichermaßen wichtig. Der Weg zur Mensa ist zu aufwendig.	Lernen, Essen und Trinken wichtig.	
1	39-40	WLAN ist sehr wichtig. Drucker und Scanner unwichtig.	Forderung nach WLAN. Drucker, Scanner nicht relevant	
1	42-50	Zielgruppengerechte Empfehlungsschreiben per Mail mit Buchempfehlungen der Bibliothek an Studierende.	Empfehlungs-E-Mails mit Buchempfehlungen an Studierende	

Grundrisse:

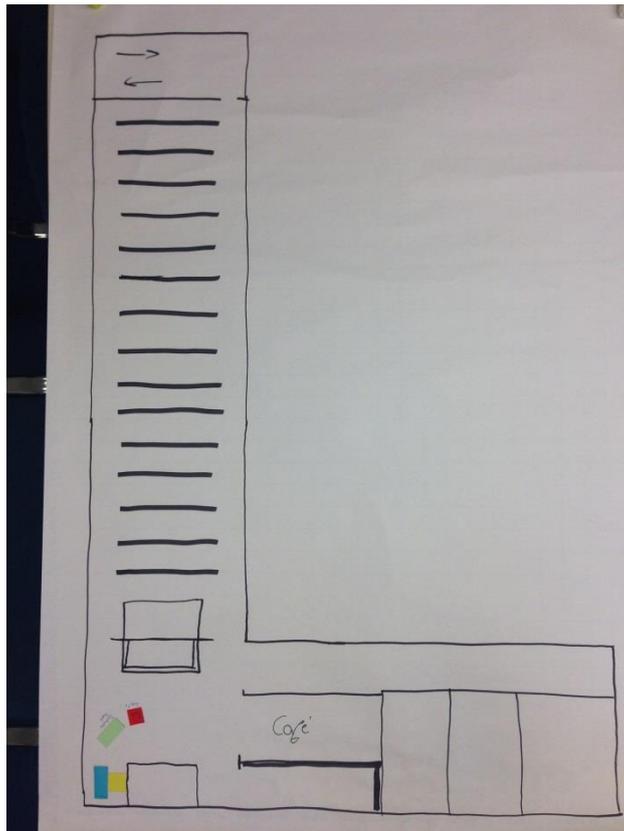


Abbildung 13: Grundriss Erdgeschoss (Interview 1)

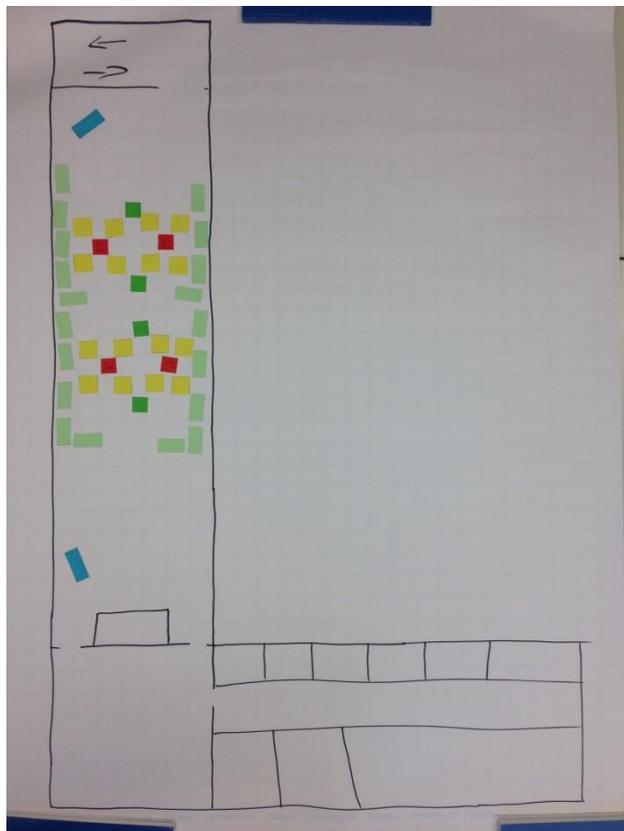


Abbildung 14: Grundriss Obergeschoss (Interview 1)

- **Interview 2, weiblich, Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Als Lernraum und Treffpunkt und für Pausen eigentlich nicht. Also wirklich,
4 wenn ich weiß, dass ich ein Thema zu bearbeiten habe, dann gehe ich gezielt
5 in die Bibliothek.

6 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

7 Mehrmals wöchentlich.

8 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

9 Also grundsätzlich bin ich überzeugt davon, dass eine Bibliothek eine
10 Wohlfühloase sein sollte. Ein Ort wo man sich richtig wohlfühlt, wo man sich
11 mal hinsetzen kann, durchatmen und ganz entspannt in einer schönen
12 Umgebung lernen kann. In Bezug auf die Grundrisse, würde ich zum Beispiel
13 unten den Schließfachbereich komplett in den Gang der Toiletten verschieben.
14 Da stören sie keinen, weil vor Toiletten möchte keiner Bücher heraussuchen
15 und sich hinsetzen und in die Bücher reingucken. Das möchte niemand. Das
16 kann mir auch keiner erzählen. Ich würde den vorderen Bereich, wo jetzt die
17 Schließfächer sind, in ein Mini-Medien-Bereich umwandeln. Weil es ganz oft
18 passiert, dass man kurz in die Bibliothek muss um etwas auszudrucken, um mal
19 schnell zwischen den Vorlesungen zu recherchieren. Und wenn man dort im
20 Prinzip in die Bibliothek rein könnte, sich mal schnell an den PC setzt, etwas
21 heraussucht, ausdruckt und wieder los kann, das wäre ganz optimal. Den
22 Bereich wo jetzt die PC-Terminals und der Drucker stehen, würde ich in einen
23 Gruppenraumbereich umbauen. Ganz einfach aus dem Grund, dass man durch
24 die Gruppenprojekte in den Vorlesungen dazu gezwungen ist Gruppenarbeit zu
25 betreiben und das an einem neutralen Ort. Wenn aber dieser Gruppenbereich
26 oben im Recherchesaal ist, stört man die, die wirklich dort in Ruhe lernen oder
27 etwas raussuchen oder durcharbeiten möchten. Wenn also im Prinzip ein
28 kleiner Bereich unten im jetzigen Terminalbereich geschaffen würde, dann hätte
29 man die Möglichkeit dort zu diskutieren, ohne irgendjemand wirklich zu stören.
30 Das ist eigentlich so der Hauptgedanke dabei. Die kleine Ecke, die jetzt links

31 neben dem Eingangsbereich ist, würde ich eigentlich so lassen. Um mal die
32 Tageszeitung nachzuschlagen oder einfach durch den neuen Kaffeeautomaten,
33 der dort unten dann auch stehen wird, gemütlich einen Kaffee zu trinken und
34 Tageszeitungen zu lesen. Dann würde wahrscheinlich auch der Ansporn mal
35 eine Pause dort zu verbringen größer sein. Könnte ich mir vorstellen, würde ich
36 auf jeden Fall so machen.

37 Im oberen Bereich würde ich die Kinderspielecke ein bisschen abgrenzen.
38 Einfach wieder aufgrund des Störfaktors, dass halt Kinder, wenn sie spielen,
39 nicht leise sind. Also wenn dort dann auch ein Bereich ist, in dem sich die Eltern
40 hinsetzen können, vielleicht mit ihrem Laptop irgendwas nachschlagen oder
41 sich ein paar Bücher dazu holen und der Kinderspielbereich auch wirklich in
42 Sichtweite ist und ein bisschen abgegrenzt ist, dass die Lütten nicht
43 davonhopsen. Das wäre optimal. Den jetzigen Rechercheraum würde ich halt
44 umstrukturieren, dass PCs und Tische und Stühle eher an den Randbereich
45 und die Regale in die Mitte verstellt werden und damit auch dort wieder ein
46 bisschen Abgrenzung ist. Damit man in Ruhe an seinem Tischen dort sitzt, weil
47 jetzt das Problem ist, wenn vier Leute an diesen Gruppentischen sitzen, stört
48 man sich gegenseitig. Dann findet der eine irgendwas im Internet, möchte das
49 rüber sagen zu dem anderen, wodurch wieder ein Lautstärkepegel entsteht der
50 das Recherchieren als solches halt einfach für die anderen schwierig macht.
51 Zwei Gruppentische würde ich trotzdem lassen. Einfach wenn man mal
52 irgendwelche Pläne oder größere Geschichten hat, die man sich trotzdem oben
53 nochmal angucken muss, dass da der Platz dann einfach auch da ist. Den
54 Lesesaal, in dem ja sehr viel Ruhe herrschen soll, den würde ich gemütlicher
55 einrichten. Da würde ich auch zwei drei, eigentlich eher drei, Sofas hinstellen,
56 dass man sich dort auch gemütlich hinsetzen und schreiben kann, aber
57 trotzdem noch eine Abgrenzung durch die Regale hat. Dass die
58 Nachschlagewerke zur Hand sind, aber halt zentralisiert. Dass die im zentralen
59 Raum des Lesesaals sind. Ich würde auch noch PC-Plätze dort hinstellen. Ich
60 glaube da sind keine PC-Plätze bisher und ich würde PC-Plätze hinstellen, weil
61 nur wenn man seine Ruhe haben will, heißt das ja nicht das man nicht vielleicht
62 ins Internet oder nochmal irgendwas nachgucken muss. Und dann dieses
63 ständige Wechseln zwischen den Räumen, immer aus der

64 Konzentrationsphase wieder raus und rein, finde ich sehr anstrengend. Und das
65 könnte man damit beheben denke ich.

66 **I:** Und dann sehe ich auch wieder einen Kaffeeautomaten.

67 Ja, auch ein Kaffeeautomat, weil wer lernt und ich glaube, dass geht vielen
68 Studenten so, dass man sich über einen Kaffee während der Lernzeit ungemein
69 freut. Ich weiß jetzt nicht wie schwierig das wird, weil im Prinzip dort der
70 Umgang mit den Büchern ist und dazu dann der Kaffee, was wahrscheinlich
71 schwierig ist, wenn man was umkippt. Aber letztendlich ist es schon so, dass
72 ein Kaffee einiges ganzschön erleichtern würde.

73 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

74 Ich finde die Abtrennung besonders wichtig. Dass man wirklich ein bisschen -
75 Dass man nicht separat lernen muss, aber kann wenn man das möchte. Das ist
76 eigentlich so das Wichtigste.

77 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,
78 PC-Arbeitsplatz)**

79 Es kommt darauf an was ich lerne. Wenn ich eine Gruppenarbeit habe,
80 bevorzuge ich die Gruppenarbeit. Wenn ich eine Hausarbeit schreiben will,
81 dann die Einzelarbeit. Deswegen denke ich halt, dass in so einer Bibliothek halt
82 für beides Platz sein sollte, ohne dass dadurch der jeweils andere gestört wird.

83 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,
84 Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

85 Zeitvertreib, wie gesagt höchstens die kleine Ecke die jetzt auch im
86 Eingangsbereich ist. Weil ich bin der Meinung, dass die Bibliothek nicht dafür
87 da ist um Freizeit zu verbringen, sondern um effektiv zu arbeiten. Also ich
88 mache keine Lernpausen. Wenn ich einmal da bin, dann ziehe ich durch.

89 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

90 Der Drucker, weil ich zum Beispiel zu den Studierenden gehöre die keinen
91 Drucker zu Hause haben. Die sich also alles was sie ausdrucken wollen,
92 irgendwo beschaffen müssen. WLAN definitiv. Scanner auch, Scanner
93 eigentlich auch. Also gerade wenn man bestimmte Unterlagen von
94 Kommilitonen irgendwie doch nochmal braucht. Die PCs halt, aber das ist denk
95 ich mal klar, dass die gebraucht werden.

96 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

97 Eigentlich keinen weiteren. Also Rent a Librarian ist schon der den ich als
 98 besonders gut und als etwas Besonderes empfinde. Aber ansonsten brauche
 99 ich da jetzt keinen besonderen Service. Ich meine, den Ansprechpartner hat
 100 man. Die sind ja entweder hier oben in dem Bereich oder halt unten am
 101 Empfang. Also am Service hapert es hier definitiv nicht, bin ich der Meinung.
 102 Wer Hilfe braucht, der holt sich die Hilfe.

Auswertung Interview:

Tabelle 2: Auswertung Interview 2

Inter- view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
2	3-5	Bibliothek wird als Lernraum und Treffpunkt genutzt. Pausen sind nicht relevant.	Bibliothek als Lernraum	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen- und Einzelarbeit • Zonierung
2	7	Bibliothek wird mehrmals wöchentlich besucht.	Häufige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Bibliotheksbesuche
2	9-12	Bibliothek als Wohlfühloase, in der man entspannt arbeiten kann.	Entspanntes Arbeiten in einer attraktiven Umgebung.	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfühl-atmosphäre
2	12-21	Schließfächer im Erdgeschoss in den Gang der Toiletten verschieben. PC-Arbeitsplätze im vorderen Bereich erstellen.	PC-Arbeitsplätze im Eingangsbereich	<ul style="list-style-type: none"> • PC- und Gruppenarbeitsplätze im Erdgeschoss • Kaffeeautomat
2	21-30	Gruppenarbeitsbereich im Erdgeschoss schaffen.	Gruppenarbeitsplätze im Eingangsbereich	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern-Kind-Arbeitsplatz
2	30-36	Pausenbereich im Erdgeschoss mit Kaffeeautomat und Tageszeitungen.	Pausenbereich mit Kaffeeautomat	<ul style="list-style-type: none"> • Regale zur Raumtrennung • kleinere Tische
2	37-43	Abgetrennter Kinderspielbereich mit Arbeitsplatz für Eltern.	Eltern-Kind-Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Drucker
2	43-46	PCs und Tische an	Regale zur	

		den Randbereich. Regale zur Raumtrennung.	Raumtrennung	• Service ausreichend
2	46-53	Gruppenarbeitstische verkleinern, um Kommunikation zu erleichtern.	Kleinere Arbeitstische verbessern die Kommunikation	
2	53-59	Lesesaal gemütlich mit Sofas einrichten. Abtrennung durch Regale	Couchen im Lesesaal	
2	59-65	PC-Arbeitsplätze im Lesesaal für ungestörte Einzelarbeit.	PC-Arbeitsplätze im Lesesaal	
2	67-72	Kaffee erleichtert das Lernen.	Kaffeeautomat im Obergeschoss	
2	74-76	Abtrennung ist besonders wichtig. Wahl des Arbeitsplatzes.	Verschiedene Bereiche durch Zonierung	
2	79-82	Gruppenarbeit und Einzelarbeit gleichermaßen wichtig	Gruppenarbeit und Einzelarbeit wichtig	
2	85-88	Bibliothek wird nicht für den Zeitvertreib genutzt. Bibliothek als Arbeitsort.	Arbeiten in der Bibliothek wichtiger als Zeitvertreib	
2	90-95	Drucker wichtig, da kein eigener Drucker. WLAN und Scannen wichtig.	Kein eigener Drucker. Drucken wichtig	
2	97- 102	Service gut. Rent a Librarian besonders gut. Ansprechpartner vorhanden.	Service ausreichend	

- **Interview 3, männlich, Technologie- und Innovationsmanagement (Master)**

Interview:

- 1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
- 2 **Pausen...)**

3 Ich nutze sie nicht als Lernraum. Wenn meine Kommilitonen da sind, eventuell
4 auch als Treffpunkt. Für Pausen eigentlich gar nicht. Aber wenn, dann für
5 Recherchen und dann auch, wenn ich den Tag hier verbringe, als Arbeitsraum.

6 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

7 Je nachdem wieviel Arbeitsaufwand ist. Also Ende des Semesters ist natürlich
8 dann mehr, je nachdem wo ich eine Hausarbeit habe. Also wenn ich jetzt
9 irgendwie lernen müsste, würde ich das auch zu Hause tun. Also für Klausuren
10 usw. muss ich jetzt nicht herkommen, aber für Hausarbeiten ist das schon sehr
11 wichtig.

12 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

13 -

14 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

15 Also besonders wichtig ist mir wenn ich reinkomme, dass erstmal eine
16 Wohlfühlatmosphäre herrscht. Also dass man sich erstmal sozusagen auf den
17 Raum einlassen kann und noch gar nicht da hinten sieht, dass man halt dort
18 arbeitet, sondern dass man sich erstmal wohlfühlt. Deswegen habe ich halt eine
19 Snackbar eingebaut, viele Couches und natürlich auch Pflanzen. Natur ist sehr,
20 sehr wichtig. Dann halt aber auch jederzeit die Möglichkeit zu haben
21 aufzustehen, was ich halt wichtig finde, weil im Laufen denkt man halt auch
22 nochmal anders, im Sitzen denkt man anders. Und dann halt PCs, auch
23 stehende PCs halt einfach, um halt schnell fertig zu sein und sich nicht
24 hinzusetzen und erst langsam tippen usw. muss. Sondern man stellt sich hin,
25 tippt schnell seine Sachen ein und ist dann auch fertig. Und wenn man dann
26 fertig ist, kann man in den nächsten Raum gehen, der halt schon eher
27 funktioneller ist, wo man halt die Möglichkeit hat in der Gruppe zu arbeiten und
28 alleine zu arbeiten. Aber alles auch untermalt mit Pflanzen. Das finde ich sehr
29 wichtig im Raumkonzept, dass man halt mit Natur und Pflanzen arbeitet, weil
30 das nochmal einen ganz anderen Flair gibt. Und dann halt, dass die Regale so
31 angeordnet sind, dass man schon ein bisschen den Raum getrennt hat. Und im
32 stillen Raum hinten halt dieses gesamt Konzept nochmal komprimiert - ganz
33 leise einfach.

34 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
35 **PC-Arbeitsplatz)**

36 Situativ. Also ich kann gut alleine arbeiten. Aber wenn ich mit Leuten
 37 zusammenarbeiten muss, dann kann ich das auch machen. Aber da muss ich
 38 mich halt wohlfühlen.

39 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,
 40 Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

41 Ja, es muss aber schon einen Raum geben wo man auch anständig
 42 telefonieren kann - definitiv. Also ich habe jetzt auch keine Lust immer
 43 runterzurrennen, um irgendwie einen Anruf anzunehmen. Essen und Trinken
 44 finde ich soll prinzipiell erlaubt sein. Wobei es halt immer die Problematik ist,
 45 dass Leute sich halt einfach nicht benehmen können und ihren Dreck liegen
 46 lassen usw. Das ist immer dieses Problem zwischen Essen und Trinken. Aber
 47 Trinken ist extrem wichtig beim Lernen und deswegen verstehe ich nicht, dass
 48 man in einem Raum in dem man lernt nicht trinken darf und auch nicht essen
 49 darf. Ich brauche ja Energie. Das hab ich in der Schule auch nie verstanden,
 50 dass man nicht trinken darf. Ist natürlich blöd wenn einer rumschmatzt
 51 irgendwie oder sich einen Döner holt oder sonst was. Aber trinken?

52 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

53 Genau Drucker, PCs, WLAN. Also alles was Standard ist. Also jetzt keine
 54 Tablets oder so sonst irgendein Schnickschnack. Es geht halt auch prinzipiell
 55 darum sich wohlfühlen, aber halt auch zu wissen, dass man hier ist um zu
 56 arbeiten.

57 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

58 Services? Eigentlich hat die Bibliothek schon alles irgendwie so gut wie da.
 59 Wenn jetzt irgendjemand eine super Idee hätte, dann ja. Aber ich hätte jetzt
 60 keine.

Auswertung Interview:

Tabelle 3: Auswertung Interview 3

Inter- view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
3	3-5	Bibliothek wird als Arbeitsraum für Gruppen- und Einzel- arbeit genutzt. Pausen nicht relevant.	Bibliothek als Arbeitsraum. Pausen nicht relevant	• Gruppen- und Einzelarbeit gleichermaßen

3	7-8	Bibliothek wird häufig für das Schreiben von Hausarbeiten genutzt.	Bibliothek für Hausarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek kein Lernraum, sondern Arbeitsraum • Wohlfühl-atmosphäre • Zonierung • Pflanzen • Regale zur Raumtrennung • Essen und Trinken wichtig • Drucker, WLAN, PCs wichtig • Service ausreichend
3	8-11	Für Klausuren wird zu Hause gelernt.	zu Hause lernen	
3	15-20	Viele Couchen und Pflanzen sowie eine Snackbar erzeugen Gemütlichkeit	Wohlfühl-atmosphäre	
3	20-26	Arbeiten im Sitzen und Stehen. Im Laufen denkt man anders.	PC-Arbeitsplätze im Sitzen und Stehen nutzbar	
3	26-28	Raum funktional getrennt. Gruppen- und Einzelarbeit ergänzt durch gemütliche Zone	Drei Funktionszonen Einzel- und Gruppenarbeit sowie Couch-Zone	
3	28-30	Pflanzen geben dem Raum angenehmes Flair	Pflanzen Bestandteil Raumkonzept	
3	30-31	Regale trennen den Raum	Trennung des Raumes durch Regale	
3	31-33	Lesesaal übernimmt das genannte Konzept	Lesesaal mit Funktionszonen und Pflanzen	
3	36-38	Einzel- und Gruppenarbeit gleichermaßen	Einzel- und Gruppenarbeit gleichermaßen	
3	41-43	Handynutzung muss in ausgewiesenen Bereich erlaubt sein.	Handynutzung in ausgewiesenen Bereichen	
3	43-51	Essen und Trinken als Energiequelle wichtig beim Lernen. Verständnis für Problematik der Verschmutzung.	Essen und Trinken wichtig	
3	53-56	Standard-Technik, wie Drucker, PCs, WLAN sind wichtig. Keine Tablets usw.	Drucker, PCs, WLAN wichtig	
3	58-60	Bibliothek hat alle benötigten Services	Service ausreichend	

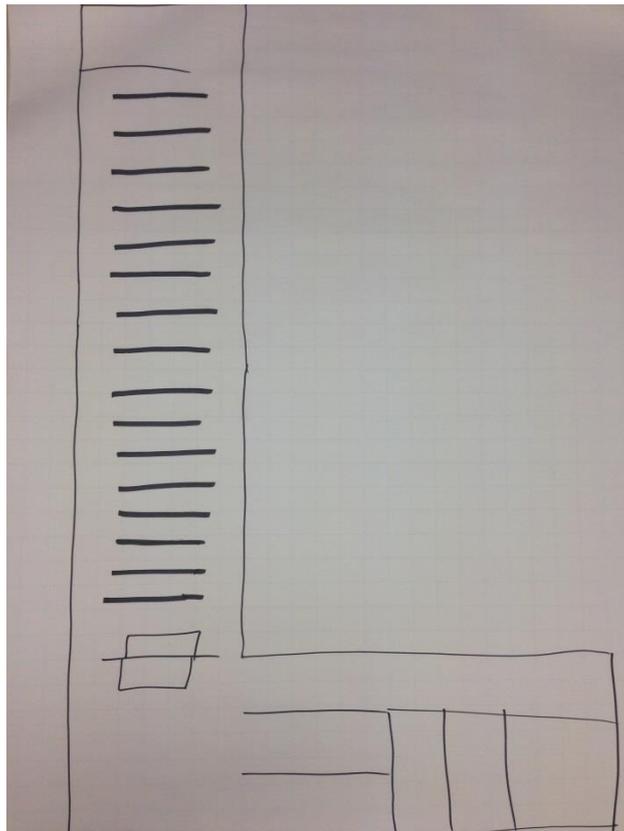
Grundrisse:

Abbildung 15: Grundriss Erdgeschoss (Interview 3)

- **Interview 4, männlich, Informatik (Master)**

Interview:

- 1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
- 2 **Pausen...)**
- 3 Ich nutze die Bibliothek in erster Linie als Lernraum und halt als Treffpunkt mit
- 4 Freunden, um zusammen zu lernen. Gruppenarbeit und so.
- 5 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**
- 6 Dreimal die Woche.
- 7 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**
- 8 Also unten sollte man mit den Regalen so lassen. Dann so ein paar einzelne
- 9 Arbeitstische sozusagen. Vorne die Couch Ecke würde ich so lassen und
- 10 die Anmeldung. [???] Und dann kann man ruhig auch einen Drucker oder
- 11 Scanner mit hinstellen. [???] Genau im oberen Bereich denke mal sollte man

12 ein bisschen größere Gruppenarbeitsplätze hinstellen und kleinere Einzel- oder
 13 Zweierarbeitsplätze. [???] Die Technik sollte zusammen mit den Computern für
 14 die Recherche der Bücher etc. [???]

15 I: Also es muss jetzt nicht streng abgetrennt sein?

16 Nein.

17 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

18 Das Wichtigste ist, dass die Trennung zwischen Lesesaal und Arbeitsraum auf
 19 jeden Fall so bleibt.

20 I: Das man wirklich auch Ruhe hat, wenn man die möchte?

21 Ja.

22 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,
 23 PC-Arbeitsplatz)**

24 Eher die Gruppenarbeit sozusagen.

25 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,
 26 Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

27 Ich denke der Lernraum sollte wichtig sein. Ich denke mal Essen und Trinken ist
 28 nicht so wichtig.

29 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

30 Ich denke mal oben die PCs. Den Drucker könnte man in der
 31 Bibliotheksverwaltung lassen und Scanner sozusagen. Und dann vielleicht hier
 32 unten auch Scanner machen.

33 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

34 Es gibt ja dieses Rent a Librarian.

Auswertung Interview:

Tabelle 4: Auswertung Interview 4

Inter- view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
4	3-4	Bibliothek wird als Lernraum und Treffpunkt mit Freunden genutzt.	Bibliothek als Lernraum und Treffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek als Lernraum • Gruppenarbeit
4	6	Bibliothek wird dreimal die Woche	Häufige Bibliotheksbesuche	

		besucht.		
4	8-10	Im Erdgeschoss sollten die Anordnung von Regalen, Arbeitsplätzen sowie der Couch-Bereich belassen werden.	Im Erdgeschoss kein Änderungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Bibliotheksbesuche • Erdgeschoss kein Änderungsbedarf • Drucker, Scanner und PCs in beiden Etagen • Raumtrennung nicht relevant • Service ausreichend
4	10-11	Drucker und Scanner im Erdgeschoss platzieren.	Drucker und Scanner im Erdgeschoss	
4	11-13	Im Obergeschoss größere Gruppen- und kleinere Einzelarbeitsplätze.	Ausreichend Platz für Gruppenarbeit und ausgewiesene Einzelarbeitsplätze	
4	13-14	Computer für die Recherche der Bücher.	PCs für Recherche	
4	15-16	Keine Abtrennung notwendig.	Keine Trennung des Raumes	
4	18-21	Trennung zwischen Arbeitsraum und ruhigem Lesesaal.	Gruppenarbeitsbereich und ruhiger Lesesaal	
4	24	Gruppenarbeit wird bevorzugt.	Gruppenarbeit	
4	27-28	Bibliothek zum Lernen. Essen und Trinken nicht relevant.	Bibliothek als Lernraum. Essen und Trinken nicht relevant	
4	30-32	PCs, Drucker und Scanner in beiden Etagen wichtig.	PC, Drucker und Scanner auf beiden Etagen	
4	34	Service Rent a Librarian	Service Rent a Librarian	

Grundrisse:

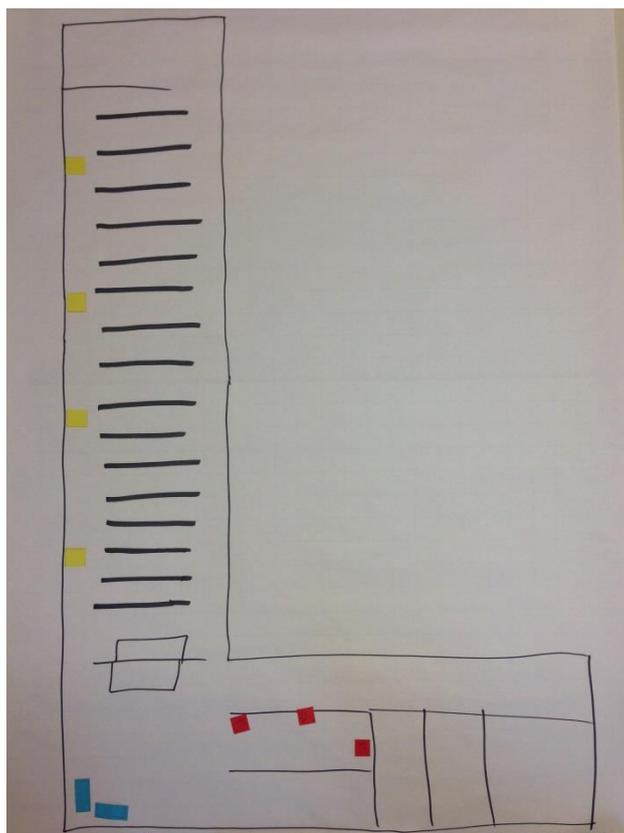


Abbildung 16: Grundriss Erdgeschoss (Interview 4)

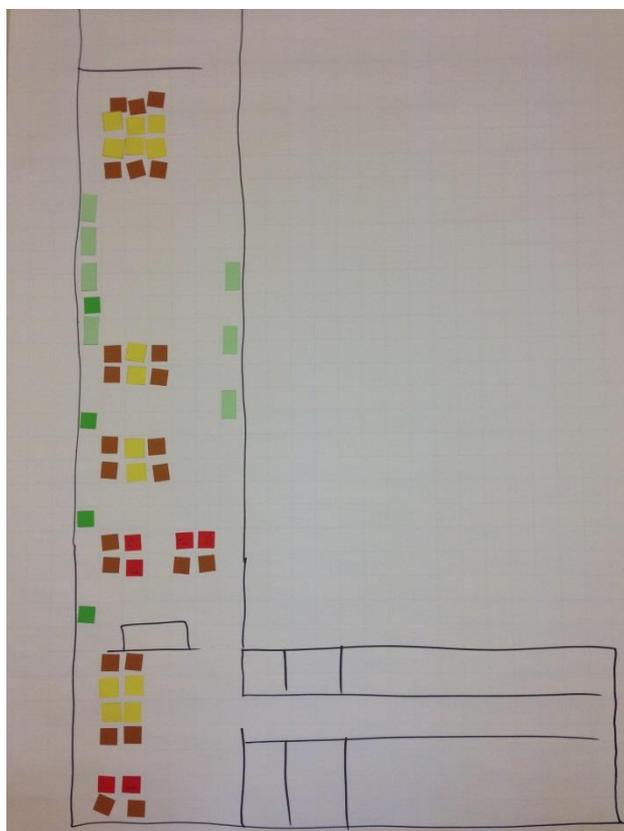


Abbildung 17: Grundriss Obergeschoss (Interview 4)

- **Interview 5, männlich, Mechatronik und Automatisierungssysteme (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Also die Bibliothek nutze ich in erster Linie zum Lernen, zum Vorbereiten auf
4 die Prüfungen und auch so wenn irgendwelche Recherchearbeiten für
5 bestimmte Projekte mit meinen Kommilitonen sind.

6 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

7 Also ich bin relativ oft hier. Ich sag mal so, in der Prüfungszeit eigentlich jeden
8 Tag und so in der Woche, wenn jetzt mal keine Prüfung sein sollte bzw. kein
9 Prüfungszeitraum ist, bin ich auch so zwei bis dreimal die Woche jeweils für drei
10 vier Stunden da.

11 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

12 Die ideale Bibliothek sieht für mich folgendermaßen aus. Wenn man reinkommt,
13 auf der linken Seite sollte die Ecke quasi mit einer Couch ausgestattet sein, mit
14 einem Regal. Dann gleich im Eingang auf der rechten Seite sollte sich
15 wahrscheinlich ein Kaffeeautomat bzw. Snackautomat befinden. Das man sich
16 quasi den Weg zur Mensa hin spart bzw. aus Gründen der Bequemlichkeit alles
17 an Ort und Stelle hat. Für Frau [/] wie gesagt der Kühler, dass sie halt auch im
18 Sommer mit Kühler, frischer Luft versorgt wird. An den Gängen wie gesagt hier
19 würde ich nichts ändern, weil die ganzen Regale nach Fachbereichen, wie
20 Informatik, Medien, Technik, Philosophie, Geschichte usw beschriftet sind. Da
21 würde ich an sich nichts mehr verändern bzw. optimieren. Dass wäre in dem
22 Bereich so mal komplett alles. Dann gehen wir quasi hoch zum Obergeschoss.
23 Da würde ich meines Erachtens nach vier Couchen hinstellen und zwar würde
24 ich die dann noch trennen. Einfach mal zum Lärmschutz bzw. zum Schutz der
25 anderen bzw. dass man da auch mal öfter mit einigen Leuten diskutieren kann
26 bzw. über eigene Projekte reden kann, wo vielleicht nicht jeder was mitkriegen
27 soll bzw. die anderen nicht gestört werden. Vor der Abtrennung haben wir dann
28 quasi das kleine Schließfach, wo man quasi über Nacht die Bücher hinstellen
29 kann bzw. Laptops lagern kann. Falls jetzt einer mal Bücher [???] hat und er

30 quasi dann nicht mit vollem Sack und Pack wieder zurückfahren muss bzw. sich
31 den Weg sparen kann bzw. dann alles reinmachen kann. Dann zu der linken
32 und rechten Seite würde ich sagen, dass man da auf jeden Fall noch Tische
33 hinstellen kann und die dazugehörigen PCs zur Recherche bzw. zum
34 Raussuchen von bestimmten Sachen. Außerdem würde ich dann empfehlen,
35 was jetzt noch nicht vorhanden ist, ein Zentraldrucker. Das man sich quasi den
36 Weg nach hinten spart und nicht immer den Weg auf sich nehmen muss bzw.
37 dass man das dann quasi auf der Stelle hat und man dann am Zentraldrucker
38 quasi eine Funktion reinmacht oder einstellt, dass man quasi pro Druck fünf
39 Cent bezahlt und das man quasi mit seiner ID übernimmt. Wenn man jetzt zehn
40 Seiten hat, kostet das 50 Cent. Druckt man das quasi, dann zahlt man das und
41 dann spuckt der genau die 50 Cent aus und so kann keiner mal um zwei drei
42 Cent bescheißen. Weil manchmal ist es so: Vielleicht druckt er 50 Seiten und
43 sagt 20 und spart sich so Geld. Ja das wären so die Optimierungen die ich mir
44 auf jeden Fall vorstellen würde.

45 Ein ganz wichtiger Faktor ist auf jeden Fall der Sonnenschutz für den Sommer
46 über das ganze Gebäude. Wenn man quasi auf den Laptop guckt bzw. PC ist
47 es manchmal so verschwommen bzw. man sieht dann nichts durch die
48 Sonneneinstrahlung. Und durch die Abdeckung würde es dann wahrscheinlich
49 für den Laptop eine optimale Lichteinstrahlung haben. Außerdem müsste die
50 ganze Sache auf jeden Fall noch mit Lüftern ausgestattet werden, falls es im
51 Sommer mal wirklich draußen warm sein sollte und man sagt sich so Fenster
52 musst du gar nicht aufmachen, draußen ist wärmer als hier. Auf jeden Fall eine
53 Lüftung für den ganzen Bereich positionieren. Also mit Stufen regelbar, falls
54 dann Leute kommen oder Führungen stattfinden. Frau [/] hat jetzt eine Gruppe
55 von Australiern, Austauschstudenten, die kommen her und du hast schon mal
56 einen stickigen Atem. [???] Das wäre auf jeden Fall ein ganz wichtiger Faktor.
57 Der Gruppenarbeitsraum ist ja ausgestattet mit einem Smartboard und PC. Wie
58 gesagt [???] Tafel, falls ich mal was erklären möchte, falls irgendwelche
59 Formeln unklar sind oder irgendwelche Vorgänge die man nochmal resümieren
60 möchte. Das finde ich jetzt schon ganz in Ordnung. Also ich würde jetzt nicht
61 noch so einen Raum anbieten. Zumal ja viele nicht mal wissen, dass der
62 existiert. Ist meine Meinung.

63 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

64 Besonders wichtig ist, dass wenn ich zum Beispiel nach einem Buch
65 recherchiere, mir optimal Antwort geleistet wird. Aber das wird ja eigentlich
66 immer getan. Über den Online-Katalog kann ich erstmal selber recherchieren.
67 Wenn das nicht so optimal ist, kann ich immer zu Frau [/] gehen und die hilft mir
68 dann weiter. Und bis jetzt habe ich da, in den drei Jahren in denen ich hier bin,
69 noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Ich habe immer alles gefunden,
70 was ich wollte bzw. habe immer den Verweis bekommen, pass auf das gibt es
71 nur als E-Book bzw. das Buch ist gar nicht vorhanden bzw. geht über eine
72 Fremdausleihe. Also ich bin an sich rundum zufrieden.

73 **I:** Und was ist in dem Grundriss besonders wichtig?

74 Ja wie gesagt die Lüftung und der Sonnenschutz müssten dringend vorhanden
75 sein und ja was ich vielleicht noch sagen wollte ist, dass man eventuell den
76 Bereich mit Pflastersteinen von der Straßenseite bis hier, mit einer Art flachen
77 Teerschicht überzieht. Weil ich sag mal viele Frauen mit hohen Schuhen laufen
78 dort schlecht und müssen auf den Rasen ausweichen. Auf dem Rasen sind
79 aber viele Hundebesitzer mit ihren Hunden, die ihr Geschäft erledigen. Das
80 zentrale Drucksystem ist insofern wichtig, da man Zeit spart, weil wenn ich
81 einen Druck losschicke, muss ich in der Bibliotheksverwaltung schauen, ob
82 dieser fertig ist. Und so sehe ich selber, ich habe jetzt 100 Seiten, mache
83 dementsprechend die Summe rein und warte auf den Ausdruck. So störe ich
84 erstmal dich nicht und zweitens habe ich dann mehr Zeit für mich.

85 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
86 **PC-Arbeitsplatz)**

87 Also meistens die Einzelarbeit. Aber wenn ich zum Beispiel Gruppenarbeit mit
88 Kommilitonen betreibe, dann muss ein PC vorhanden sein, weil wir
89 Arbeitsteilung machen. Einer recherchiert vielleicht im Buch, der andere im
90 Internet und da hast du quasi zwei Quellen die dir die Information liefern
91 können. [???

92 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
93 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

94 Also Lernbereiche in dem Sinne wichtig, dass ich quasi hier meinen Ruheraum
95 habe. Dieser Raum ist eigentlich für mich explizit da, um meine Ruhe zu haben
96 und einfach mal bestimmte Sachen nachzuvollziehen bzw. mich für die Prüfung
97 vorzubereiten. Zum Thema Essen und Trinken könnte ich sagen, dass wenn ich

98 essen und trinken möchte, ich auch rausgehen kann bzw. da dann auch lauter
 99 reden kann und ich keinen störe bzw. im Eingang/Foyer es halt ruhig ist und da
 100 sollte es auch so bleiben. Da können nicht sieben oder acht Mann reinkommen
 101 und die Akustik halt mit ihrem Gespräch auf ein hohes Niveau stellen, wo man
 102 sich nicht mehr unterhalten. [???] Und zum Thema Handynutzung möchte ich
 103 sagen, dass es auf jeden Fall richtig ist, dass man das Handy in der Bibliothek
 104 aus haben sollte. Manchmal sehe ich noch, dass da Handys benutzt werden,
 105 was nicht schlimm ist. Ich finde einfach nur, wenn irgendwelche Töne an sein
 106 sollten und ich mir Videos angucke - dann können sie rausgehen. Also wie
 107 gesagt, das ist ein Ruheraum und der soll auch als Ruheraum genutzt werden
 108 und nicht für irgendwelche Videos missbraucht werden. Wie gesagt die können
 109 ja in den Rechercheraum gehen, da ist die Akustik eine andere und da ist es
 110 auch gestattet.

111 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

112 Also als Student hat man wahrscheinlich immer viel zu drucken, viel zu scannen
 113 und viele E-Mails zu versenden. Also würde ich Drucker und Scanner
 114 bevorzugen. Das sind eigentlich die wichtigsten Sachen, die ein Student
 115 braucht, weil der Rest ja eigentlich vorhanden ist. Wie gesagt, es wird viel über
 116 E-Mails gemacht. Scannen, falls mal bestimmte Sachen über Entfernungen
 117 nicht schnell zu transportieren sind, kann man es ja scannen.

118 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

119 Also wenn ich eine bestimmte Frage habe, komme ich ja her und mir wird
 120 immer mit der Problemanalyse geholfen und wenn ich was benötige, wird mir
 121 das immer zur Verfügung gestellt. Also eigentlich bin ich so rundum zufrieden.

Auswertung Interview:

Tabelle 5: Auswertung Interview 5

Inter- view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
5	3-5	Bibliothek wird zur Prüfungsvorbereitung und Recherchearbeiten genutzt.	Bibliothek als Lernraum und zur Recherche	<ul style="list-style-type: none"> Bibliothek als Lernraum

5	7-10	In der Prüfungszeit wird die Bibliothek täglich besucht. Außerhalb dieser Zeit zwei bis dreimal die Woche.	Häufige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Vorzugsweise Einzelarbeit • Ruheraum wichtig
5	12-15	Im Eingangsbereich eine Couch und Kaffee- und Snack-automat.	Eingangsbereich mit bequemen Sitzmöglichkeiten und Kaffee- und Getränkeautomat.	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Bibliotheksbesuche • Bequeme Sitzmöglichkeiten
5	15-17	Alles an einem Ort. Weg zur Mensa zu aufwändig.	Bequeme Versorgung mit Essen und Trinken	<ul style="list-style-type: none"> • Essen und Trinken
5	17-18	Belüftung im Erdgeschoss.	Belüftung im Erdgeschoss	<ul style="list-style-type: none"> • Sonnenschutz und Belüftung
5	18-22	Im Freihandbestand ist nichts zu optimieren.	Freihandbestand kein Änderungsbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Scanner, E-Mail-Versand
5	23-28	Vier Couchen, die abgetrennt sind, um ungestört zu arbeiten.	Abgetrennter Couch-Bereich für ungestörtes Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Zentraldrucker mit Selbstbedienung
5	28-32	Schließfach für das Einschließen von Büchern über Nacht.	Schließfach für die Dauernutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Service ausreichend
5	32-35	Am Rand Tische und PC-Arbeitsplätze platzieren.	Tische und PC-Arbeitsplätze im Randbereich	
5	35-44	Zentraldrucker in direkter Nähe zu den PC-Arbeitsplätzen. Zeitersparnis durch Bezahlung mit Münzen direkt am Gerät.	Komfortables Drucksystem mit Selbstbedienungsfunktion	
5	45-49	Sonnenschutz im Sommer, da Lichteinstrahlung störend.	Sonnenschutz als Schutz gegen störende Lichteinstrahlung	
5	50-57	Belüftung im Obergeschoss für optimale Temperaturen im Sommer.	Belüftung im Obergeschoss.	
5	57-62	Gruppenarbeitsraum mit Smartboard, Tafel gut ausgestattet.	Gruppenarbeitsraum mit Smartboard und Tafel optimal für die	

			Gruppenarbeit	
5	64-72	Beratung ist besonders wichtig. Es wurden stets zufriedenstellende Antworten erhalten.	Service zufriedenstellend.	
5	74-75	Sonnenschutz ist wichtig.	Sonnenschutz	
5	75-79	Gehwege außerhalb der Bibliothek mit Teerschicht überziehen, um besser laufen zu können.	Beschaffenheit der Gehwege verbessern	
5	79-84	Zentrale Drucksystem ist wichtig und spart Zeit .	Komfortables Drucksystem mit Selbstbedienungsfunktion	
5	87	Häufig Einzelarbeit.	Einzelarbeit	
5	87-91	PCs in der Bibliothek für die Unterstützung der Gruppenarbeit wichtig.	PCs unterstützen die Gruppenarbeit	
5	94-97	Ruheraum für die Einzelarbeit ist wichtig.	Ruheraum gefordert	
5	97-99	Essen und Trinken außerhalb der Bibliothek, um keinen zu stören.	Essen und Trinken nicht relevant.	
5	99-102	Eingangsbereich sollte ruhig sein. Große Gruppen stören Akustik.	Akustik im Eingangsbereich ist zu beachten.	
5	102-110	Handynutzung im Ruheraum störend.	Handynutzung störend	
5	112-117	Es wird viel gedruckt und gescannt. E-Mails werden häufig versendet.	Drucken, Scannen und E-Mails wichtig.	
5	119-121	Bei Fragen wird stets geholfen. Rundum zufrieden.	Service ausreichend	

Grundrisse:

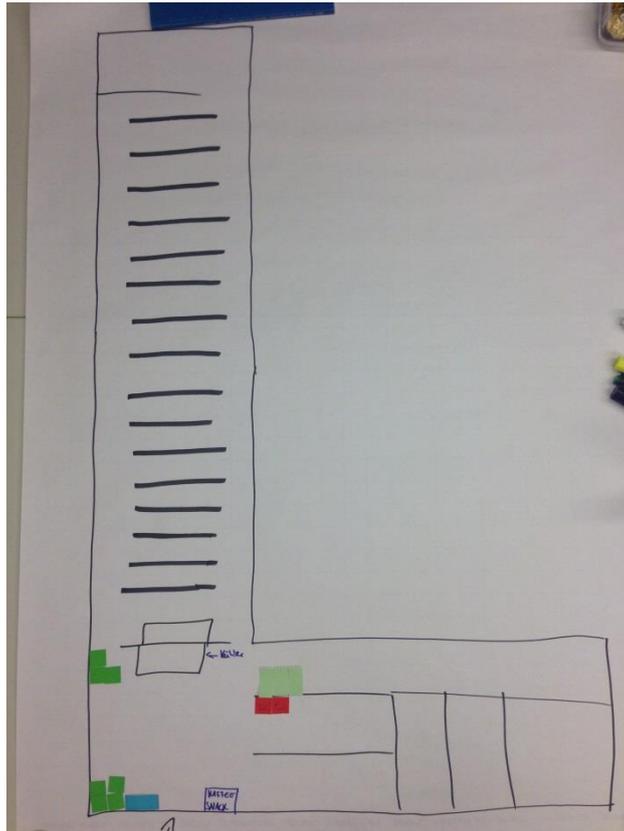


Abbildung 18: Grundriss Erdgeschoss (Interview 5)

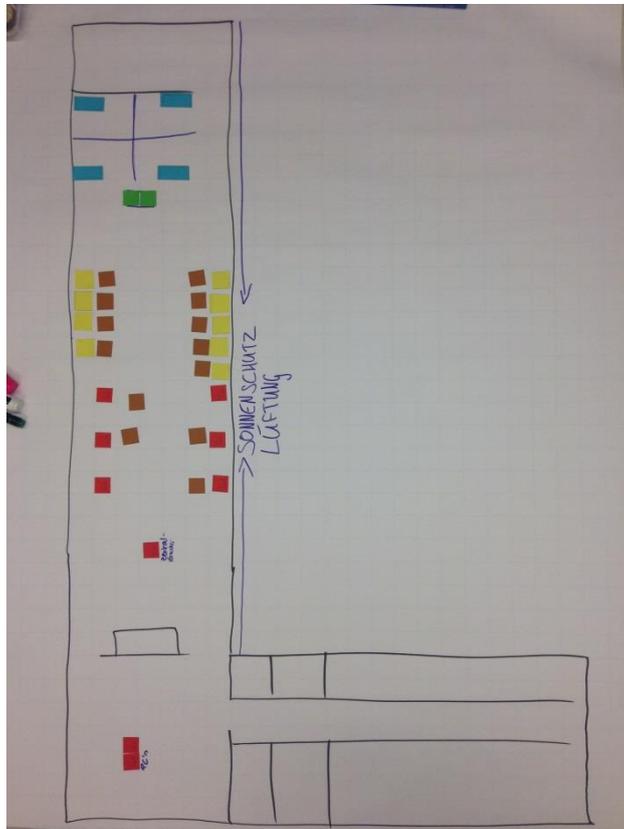


Abbildung 19: Grundriss Obergeschoss (Interview 5)

- **Interview 6, weiblich, Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Also auch nur für die Recherche, um dann Bücher auszuleihen.

4 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

5 Höchstens viermal im Jahr.

6 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

7 Also ich finde ganz wichtig, dass es auch Kaffee- und Snacksautomaten gibt,
8 dass man also in der Bibliothek essen und trinken kann. Dann sollte es alles ein
9 bisschen lockerer aufgestellt sein. Dass man halt mehr Couchen hat, wo man
10 halt auch Gruppenarbeit zusammen machen kann und vor allem dass man
11 oben, in dem hinteren Raum, einen Bereich hat, in dem man Präsentationen
12 üben kann. Dort sollte man Pult, Tafel, Beamer, Leinwand und Drucker haben.

13 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

14 Also das Wichtigste ist glaube ich, dass die Atmosphäre ein bisschen lockerer
15 ist. Nicht nur dieses typische Verhalten in der Bibliothek, wir müssen alle ruhig
16 sein und dürfen nicht reden, sondern dass alles ein bisschen lockerer ist.

17 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
18 **PC-Arbeitsplatz)**

19 Also wenn dann Gruppenarbeit und definitiv das man auch einen PC hat, wo
20 man recherchieren kann.

21 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
22 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

23 Essen und Trinken ist wichtig und dass man das Handy auf alle Fälle nutzen
24 kann. Na gut, dass jetzt der Ton aus ist finde ich in Ordnung. Aber ich muss
25 mein Handy trotzdem in der Bibliothek nutzen können.

26 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

27 Einen Drucker finde ich sehr wichtig. WLAN finde ich allgemein in der
28 kompletten Fachhochschule sehr wichtig und der Zugang sollte viel leichter
29 sein, auch hier direkt in der Hochschulbibliothek. Wenn man jetzt nicht an so
30 einem Computer unbedingt sitzen möchte, sondern nur mal schnell mit dem

31 Handy über WLAN was nachschauen will, finde ich einen einfachen Zugang
32 schon wichtig..

33 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

34 Also ich finde halt bei der Recherche schon wichtig, wenn man dort vorne am
35 Computer was eingibt und sucht, dass man da jemand zum Fragen hätte. [???)
36 das ist dann eher auf unten bezogen, wo die ganzen Bücher sind. Dass man da
37 dann vielleicht Fragen stellen kann und mehr Informationen über die Bücher
38 erhält. Also was ist jetzt wirklich hilfreich in dem Bereich. Wenn ich jetzt ein
39 Buch habe von 400 Seiten und ich brauche ein kleines Thema, dann ist es
40 schon schwer da genau was zu finden. Und man sollte sich die Bücher über
41 einen längeren Zeitraum ausborgen können. Nicht nur für eine Woche und dann
42 muss ich nochmal herkommen.

Auswertung Interview:

Tabelle 6: Auswertung Interview 6

Inter-view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
6	3	Bibliothek wird für die Recherche und Ausleihe von Medien genutzt.	Bibliothek wird für die Ausleihe genutzt	<ul style="list-style-type: none"> • Ausleihe von Büchern • Gruppenarbeit
6	5	Bibliothek wird maximal viermal im Jahr besucht.	Wenige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Bibliotheksbesuche
6	7-8	Kaffee- und Snackautomat ist wichtig.	Kaffee- und Snackautomat	<ul style="list-style-type: none"> • Entspannte Atmosphäre
6	8-9	Alles sollte lockerer aufgestellt werden.	Lockere Aufstellung der Möblierung	<ul style="list-style-type: none"> • Lockere Aufstellung der Möbel
6	9-10	Couchen für die Gruppenarbeit.	Bequeme Sitzmöglichkeiten für die Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffee- und Snackautomat
6	10-12	Raum zum Üben von Präsentationen mit Pult, Tafel, Beamer, Leinwand und Drucker.	Raum zum Üben von Präsentationen mit entsprechender Ausstattung	
6	14-16	Atmosphäre sollte lockerer sein. Kein	Entspannte Atmosphäre	

		klassisches Bibliotheksverhalten (Ruhe).		<ul style="list-style-type: none"> • Bequeme Sitzmöglichkeiten • Einfacher WLAN-Zugang • Drucker • Bücher länger ausleihbar • Bessere Beratung gefordert
6	19-20	Gruppenarbeit und PCs zum Recherchieren.	PCs zur Unterstützung der Gruppenarbeit	
6	23	Essen und Trinken wichtig.	Essen und Trinken wichtig	
6	23-25	Handynutzung mit ausgeschaltetem Ton sollte erlaubt werden.	Handynutzung wird gefordert	
6	27-32	Drucker und WLAN sind wichtig. Zugang zum WLAN sollte einfach sein.	Drucker und komfortabler WLAN-Zugang	
6	34-40	Bei Fragen zur Recherche oder Informationen über Bücher sollte ein Ansprechpartner zur Verfügung stehen.	Ansprechpartner sollte stets verfügbar sein	
6	40-42	Bücher sollten über einen längeren Zeitraum ausleihbar sein.	Bücher müssen langfristig ausleihbar sein	

Grundrisse:

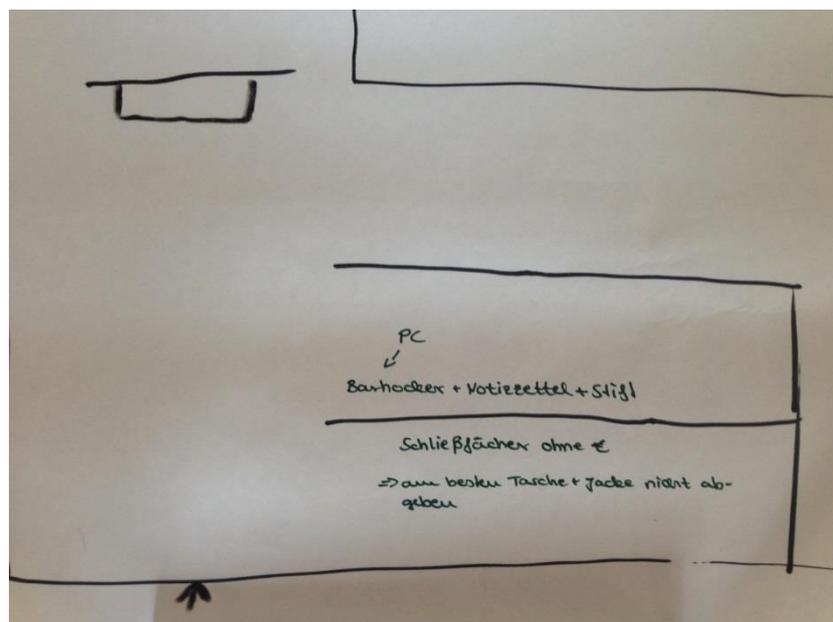


Abbildung 20: Grundriss Erdgeschoss (Interview 6)



Abbildung 21: Grundriss Obergeschoss (Interview 6)

- Interview 7, weiblich, Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)

Interview:

- 1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
- 2 **Pausen...)**
- 3 Hauptsächlich zur Recherche von Büchern. Also nur um Bücher auszuleihen.
- 4 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**
- 5 Maximal einmal im Monat.
- 6 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**
- 7 Sehr grün. Also dass eben auch viele Pflanzen dabei sind, dass es auch sehr
- 8 bequem ist. Man sollte viele Sofas haben und es darf aber auch vom Platz her
- 9 nicht so eingengt sein. Also dass alles ein bisschen freier steht. Und dass
- 10 eben ein [???] Bereich dabei wäre und man auf jeden Fall die Möglichkeit hat,
- 11 irgendwie einen Kaffee zu holen.
- 12 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

13 Besonders wichtig wäre eigentlich der Freiraum. Dass es nicht alles so dicht ist.

14 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
15 **PC-Arbeitsplatz)**

16 Ja, ein PC ist schon wichtig, aber eben nur wenn man als Gruppe arbeitet. Also
17 ich bin eher nicht der Typ, der sich in der Bibliothek alleine hinsetzt und lernt.

18 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
19 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

20 Lernen ist auf jeden Fall wichtig, wenn es denn attraktiver gestaltet wäre.
21 Zeitvertreib würde ich jetzt nicht sagen.

22 I: In den Lernpausen?

23 Nein, man muss ja erstmal hier herkommen und die Jacke ausziehen und die
24 Sachen abgeben und daher ist man schneller drüben in der Cafeteria und kann
25 da Kaffee trinken.

26 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

27 Ja, also WLAN und Drucker finde ich schon wichtig. Für einen Scanner könnte
28 man auch einfach einen Kopierer hinstellen. Gerade in Hinblick auf die Arbeit
29 Büchern, kann man so schnell kopieren. Aber darauf lege ich jetzt nicht so
30 einen großen Wert.

31 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

32 Einfach freundliches Personal. Dass man vielleicht auch, wenn man jetzt da
33 durch die Gänge läuft und total planlos ist, dass einen auch mal jemand fragt,
34 ob man irgendwas Bestimmtes sucht, ob man Hilfe braucht.

Auswertung Interview:

Tabelle 7: Auswertung Interview 7

Inter-view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
7	3	Bibliothek wird zur Recherche und Ausleihe von Medien genutzt.	Bibliothek wird für die Ausleihe genutzt	<ul style="list-style-type: none"> • Ausleihe von Büchern • Gruppenarbeit
7	5	Bibliothek wird maximal einmal im Monat besucht.	Wenige Bibliotheksbesuche	
7	7	Bibliothek sollte mit	Pflanzen	

		vielen Pflanzen ausgestattet sein.		<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Bibliotheksbesuche • Attraktivität der Bibliothek essentiell für das Lernen • Pflanzen • Lockere Aufstellung der Möblierung • Kaffeeautomat • Bequeme Sitzmöglichkeiten • Kein Einschließen von Taschen. • WLAN und Drucker wichtig • Freundliches + proaktives Personal
7	7-8	Sofas als bequeme Sitzmöglichkeit	Bequeme Sitzmöglichkeiten	
7	8-10	Möbel erzeugen kein Engegefühl und sind locker aufgestellt.	Lockere Aufstellung der Möblierung	
7	10-11	Möglichkeit einen Kaffee zu holen	Kaffee in der Bibliothek	
7	13	Freiraum ist wichtig	Lockere Aufstellung der Möblierung	
7	16	PC für die Gruppenarbeit wichtig.	PCs zur Unterstützung der Gruppenarbeit	
7	16-17	Ich lerne nicht alleine.	Gruppenarbeit	
7	20-23	Bibliothek käme als Lernraum in Frage, wenn sie attraktiver gestaltet wäre. Pausen nicht relevant.	Attraktivität der Bibliothek ausschlaggebend für die Wahl als Lernort	
7	23-25	Jacke ausziehen und Tasche abgeben störend.	Kein Einschließen von Taschen.	
7	27-30	WLAN und Drucker wichtig. Kopierer ersetzt den Scanner.	WLAN, Drucker, Kopierer wichtig	
7	32-34	Freundliches Personal, das auf einen zugeht.	Freundliches und proaktives Personal	

Grundrisse:

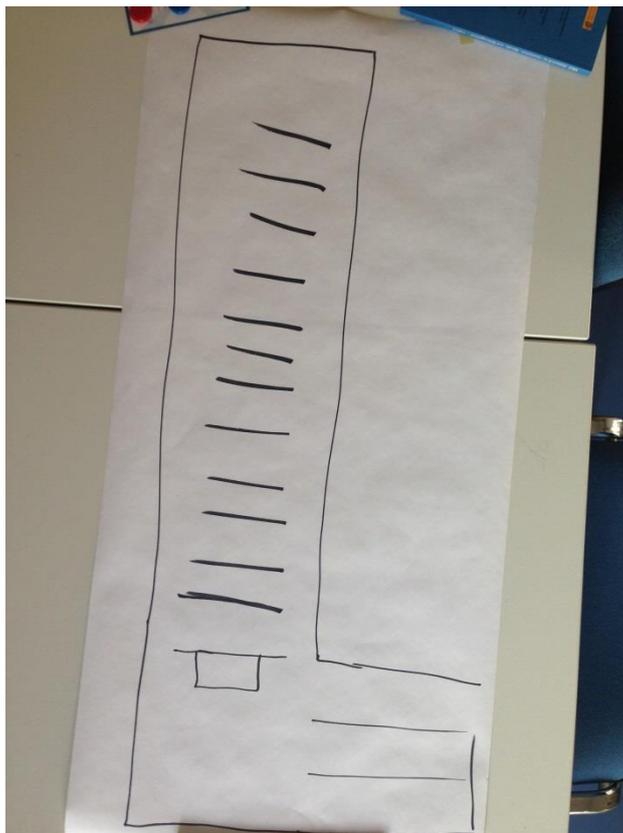


Abbildung 22: Grundriss Erdgeschoss (Interview 7)



Abbildung 23: Grundriss Obergeschoss (Interview 7)

- **Interview 8, weiblich, Wirtschaftsinformatik (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Meistens eher als Lernraum und als Treffpunkt.

4 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

5 In Hochzeiten bestimmt so drei bis viermal die Woche, an manchen Tagen auch
6 zwei bis dreimal.

7 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

8 Also im Eingangsbereich würde ich es so gestalten, wie es jetzt hier in der
9 Bibliothek auch ist: Mit dem Bereich der Couchen und den Schließfächern. Ich
10 würde dann nur bei den Computern unten vielleicht noch eine Sitzmöglichkeit,
11 vielleicht auch eine Couch, für wartende Studenten schaffen, dass sie dann
12 nicht im Stehen warten müssen. Und sonst würde ich vielleicht noch im unteren
13 Bereich, im Treppenbereich beim Treppenaufgang, das Regal das jetzt oben
14 steht mit den Schließfächern, unten in den Flur stellen, weil mich die persönlich
15 hier oben ein bisschen stören. Zusätzlich würde ich den Bereich vielleicht mit
16 ein paar Blumen oder Pflanzen gestalten.

17 Im oberen Bereich würde ich gleich beim Eingang ein paar Trennwände ziehen,
18 um nochmal einen kleinen Bereich zu schaffen, auch mit Couch und einer extra
19 großen Lampe. Zusätzlich sollte es dort einen Monitor geben, dass man halt
20 wirklich in der Gruppenarbeit dann auch mal das Endresultat auf dem Monitor
21 zeigen kann. Am besten ist, dass man den Laptop anschließen kann oder sich
22 per WLAN verbinden kann. Und sonst würde ich größtenteils eher nur zwei
23 Tische zusammenstellen, dass da immer so ungefähr vier bis sechs Personen
24 Platz haben, weil die Gruppenarbeiten doch eher in kleineren Gruppen sind und
25 ich würde einmal vier Tische zusammenstellen, dass wenn mal wirklich eine
26 größere Gruppenarbeit ist, was ja eher jetzt selten vorkommt, dass dann auch
27 mal so acht bis zehn Personen Platz haben. Dann würde ich zusätzlich noch
28 zwei Couchen hinstellen mit einem Tisch. Persönlich hätte ich gerne, dass der
29 Tisch auch an die Größe anpassbar ist, je nachdem ob man jetzt richtig arbeitet
30 oder nicht. Da würde ich dann auch wieder zwei große Lampen reinstellen,

31 dass das nochmal extra beleuchtet wird. Dann würde ich dahinter vier Tische
32 mit Computern hinstellen, weil ich die Anzahl jetzt ein bisschen zu viel finde,
33 aber auch trotzdem finde, dass die Computer wichtig sind. Und ich würde den
34 Druckbereich gerne in diesen vorderen Bereich bringen. Vielleicht halt mit der
35 Campuscard bezahlbar und den Ruhebereich würde ich auf jeden Fall
36 beibehalten, weil ich den persönlich auch sehr wichtig finde. Da würde ich
37 allerdings ein Stück noch als Flur abschneiden und noch eine Wand einsetzen,
38 dass man einen besseren Durchgang zu den Büros nach hinten hat. Die Türen,
39 die dann im Moment vom Ruheraum zu den Büros abschließen, würde ich
40 entweder weglassen oder Glastüren einsetzen. Und dann noch eine wichtige
41 Sache für die Toilettenbereiche, sowohl oben als auch unten. Ich möchte gerne
42 ein bisschen Musik haben, wie man es ja auch aus den Restaurants kennt. Ob
43 es jetzt nun beruhigende Musik ist oder wirklich die neuesten Hits, das ist dann
44 eigentlich auch egal. Was dann noch wichtig ist, vielleicht irgendwie so ein
45 Duftspray das alle halbe Stunde die Luft verfeinert. Ja, das war es eigentlich.

46 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

47 Besonders wichtig ist halt der Extrabereich nochmal mit dem Monitor gleich
48 vorne. Wo dann nochmal eine Couch ist für die Gruppenarbeit, sodass man
49 dann auch mal die Resultate der Gruppenarbeit auf dem Monitor zeigen kann.
50 Und besonders wichtig ist halt auch für mich, dass die Tische so ein bisschen
51 lockerer aufgestellt sind und vor allen Dingen auch kleinere Tische, sodass man
52 gut miteinander reden kann.

53 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,
54 PC-Arbeitsplatz)**

55 Also bei mir ist es jetzt zu 90 Prozent Gruppenarbeit und zu zehn Prozent dann
56 Einzelarbeit und wie ja vorhin schon gesagt, die PC-Plätze würde ich halt
57 reduzieren. Ich finde aber auf jeden Fall wichtig, dass wenn doch mal was ist,
58 dass man einen PC bzw. überhaupt Technik zur Verfügung hat.

59 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,
60 Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

61 Also zum Einem die Lernbereiche natürlich, sowie die Gruppenarbeit und die
62 Lernbereiche dann im stillen Raum, dass man da wirklich auch seine Ruhe hat.
63 Ich persönlich würde es dann halt ziemlich gut finden, wenn man das Essen
64 und Trinken gestatten würde, weil es dann doch beim Lernen effektiver ist,

65 wenn man da jetzt nicht mit hungrigen Magen sitzt. Dann hätte ich es halt
 66 persönlich auch sehr gerne als Frau, dass ich meine Handtasche mitnehmen
 67 darf oder überhaupt meine Tasche, sodass ich auch wirklich alles bei mir habe
 68 und nicht fünfmal runterrennen muss.

69 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

70 Also WLAN auf jeden Fall. Das nutze ich auch eigentlich jedes Mal, wenn ich
 71 hier in der Bibliothek bin. Dann würde ich halt auf jeden Fall noch den Drucker
 72 sagen. Dass man halt wirklich auch mal was ausdrucken kann, nachgucken
 73 kann wie es denn aussieht, ein PDF zum Beispiel. Scannen ist jetzt für mich
 74 persönlich nicht so wichtig, das mach ich dann immer eher zu Hause.

75 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

76 So direkt einen richtigen Service-Wunsch von den Mitarbeitern zusätzlich, zu
 77 dem was schon geboten wird, hab ich eigentlich nicht, weil ich es schon immer
 78 sehr gut finde, was es für Angebote gibt. Man muss sie vielleicht nur noch ein
 79 bisschen mehr vermarkten.

Auswertung Interview:

Tabelle 8: Auswertung Interview 8

Inter- view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
8	3	Bibliothek wird als Lernraum und Treffpunkt genutzt.	Bibliothek als Lernraum und Treffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek als Lernraum
8	5-6	In Hochzeiten drei bis viermal die Woche.	Häufige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit
8	8-12	Eingangsbereich sollte so belassen werden und durch eine Couch im Bereich der OPACs ergänzt werden.	Eingangsbereich belassen, aber bequeme Sitzmöglichkeiten schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Bibliotheksbesuche • Ruhebereich für Einzelarbeit
8	12-15	Dauerschließfächer stören im Obergeschoss und sollten in das Treppenhaus versetzt werden.	Dauerschließfächer in das Treppenhaus versetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Rückzugsbereiche für Gruppenarbeit
8	15-16	Blumen oder Pflanzen	Pflanzen	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen

		im Treppenhaus		
8	17-19	Einen extra Bereich für die Gruppenarbeit durch Trennwände schaffen.	Rückzugsbereich für Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Essen und Trinken • Monitore als Unterstützung der Gruppenarbeit • Komfortables Drucksystem • kleinere Tische • bequeme Sitzmöglichkeiten • zusätzliche Beleuchtung • Service ausreichend • Marketing
8	19-22	Monitor zum Betrachten von Präsentationen. Kabellose Verbindung	Monitor als Unterstützung für die Gruppenarbeit	
8	22-27	Nur zwei Tische zusammenstellen, da Gruppengröße bei vier bis sechs Personen liegt.	Anzahl der kombinierten Tische verringern.	
8	27-28	Zusätzliche Couchen hinstellen.	Zusätzliche Couchen	
8	28-30	Tisch, der in die Größe anpassbar ist.	Höhenverstellbarer Tisch	
8	30-31	Zwei große Lampen für extra Beleuchtung.	Zusätzliche Beleuchtung	
8	31-33	Vier Tische mit Computern sind ausreichend.	Anzahl der PC-Arbeitsplätze verringern.	
8	33-35	Druckbereich in unmittelbarer Nähe zu den PCs und mit Campuscard bezahlbar.	Komfortables Drucksystem mit Campuscard bezahlbar	
8	35-36	Ruhebereich ist wichtig und sollte beibehalten werden.	Ruhebereich wichtig.	
8	36-40	Extra Wand für mehr Ruhe im Lesesaal.	Ruhebereich wichtig.	
8	40-45	Musik (wie in Restaurant) und Duftspray auf den Toiletten.	Musik und Duftspray auf den Toiletten.	
8	47-49	Besonders wichtig ist der abgetrennte Bereich mit Monitor für die Gruppenarbeit.	Rückzugsbereich für Gruppenarbeit	
8	50-52	Kleinere Tische erleichtert das Reden.	Bessere Kommunikation durch kleinere Tische	
8	55-56	Zu 90 Prozent Gruppenarbeit und	Gruppenarbeit	

		zehn Prozent Einzelarbeit.		
8	56-58	PC Plätze reduzieren, aber wichtig.	Anzahl der PC-Arbeitsplätze verringern.	
8	61-62	Ruhige Lernbereiche im stillen Raum und Bereiche für die Gruppenarbeit.	Kommunikative und ruhige Lernbereiche	
8	63-65	Essen und Trinken erlauben, da es sich so effektiver lernt.	Essen und Trinken	
8	65-68	Handtasche einschließen ist störend. Alles dabei haben.	Kein Einschließen von Taschen.	
8	70-73	WLAN und Drucker wird häufig genutzt.	WLAN und Drucker wichtig	
8	73-74	Scannen ist nicht wichtig, da das zu Hause gemacht wird.	Scannen unwichtig	
8	76-78	Service ist ausreichend.	Service ausreichend	
8	78-79	Man muss die Angebote mehr vermarkten.	Mehr Marketing	

Grundrisse:

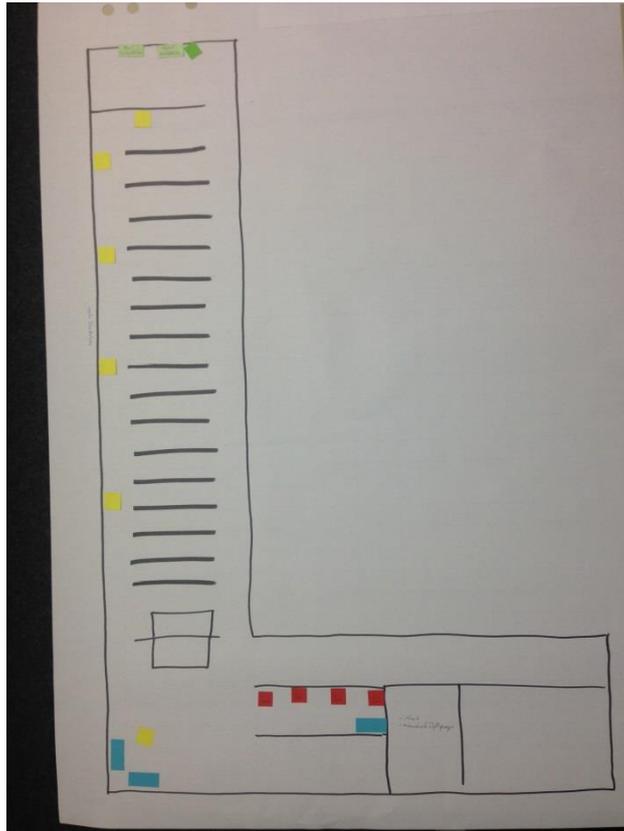


Abbildung 24: Grundriss Erdgeschoss (Interview 8)



Abbildung 25: Grundriss Obergeschoss (Interview 8)

- **Interview 9, männlich, Wirtschaftsinformatik (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Für die Bearbeitung von Studiensachen: Projekte, Gruppenarbeit.

4 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

5 Die Bibliothek besuche ich im Schnitt zweimal die Woche.

6 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

7 Auf jeden Fall würde ich den Couchbereich ein bisschen vergrößern und mehr
8 davon anlegen und auf jeden Fall weiter [???] in den Raum verlegen, damit
9 man da nicht ganz so gestört wird. Ein bisschen mehr Abtrennung, durch
10 Pflanzen oder Regale, sollte öfter im Raum geschaffen werden. Dass man so
11 ein bisschen Abschirmung hat zu den Anderen. Und auf jeden Fall die Technik:
12 PCs sollten verringert werden, weil die eben nicht so genutzt werden und die
13 eignen sich auch nicht gut für Gruppenarbeiten, weil mit dem PC dazwischen
14 kann man nicht miteinander reden. Von daher würde ich die auf zwei
15 verringern. Ein Beamer für Präsentationen wäre vielleicht auch ganz cool, wenn
16 man das an die Wand werfen könnte oder vielleicht eine Wii oder PlayStation,
17 oder vielleicht auch beides. Dass man vielleicht auch in den Pausen mal ein
18 bisschen zocken kann, wenn man zwischen den Projekten mal ein bisschen
19 entspannen möchte und auf andere Gedanken kommt. Genau, eine Café-Ecke,
20 wo man ein bisschen Kaffee trinken kann, wäre auch nicht schlecht.

21 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

22 Die Couchen. Das ist mir besonders wichtig, dass man bequem arbeiten kann.
23 Und dass man vielleicht essen und trinken könnte.

24 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
25 **PC-Arbeitsplatz)**

26 Auf jeden Fall die Gruppenarbeit.

27 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
28 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

29 Es wäre ganz schick, wenn man gleichzeitig lernen, essen und trinken könnte.
30 Sonst heißt ja immer, man muss eine Wasserflasche mit hochnehmen. Das ist

31 doch schon ein bisschen einseitig und wenn man so ein paar kleine Snacks mit
 32 hochnehmen könnte wäre das auch schick. Ich meine man muss sich jetzt nicht
 33 aus der Mensa was holen [???], sich hinsetzen und essen - das nicht. Aber
 34 dass man sich vielleicht paar kleine Snacks oder vielleicht auch einen Kaffee
 35 mit hochnehmen kann wäre schon praktisch.

36 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

37 WLAN unbedingt. Und Drucker und Scanner wäre auch ganz praktisch und vor
 38 allen Dingen drahtlos. Also Drahtlos-Drucker, Drahtlos-Scanner und ein Beamer
 39 wäre auch nicht schlecht.

40 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

41 Keine weiteren. Also ich bin soweit zufrieden. Wenn ich Fragen habe, kriege ich
 42 Antworten.

Auswertung Interview:

Tabelle 9: Auswertung Interview 9

Inter-view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
9	3	Bibliothek wird für Gruppen- und Projektarbeit genutzt	Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenarbeit
9	5	Bibliothek wird zweimal die Woche besucht.	Häufige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> Häufige Bibliotheksbesuche
9	7-9	Den Couchbereich vergrößern und in den Raum verlagern.	Zusätzliche bequeme Sitzmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> bequeme Sitzmöglichkeiten
9	9-11	Abtrennung durch Regale und Pflanzen.	Pflanzen und Regale zur Trennung des Raumes	<ul style="list-style-type: none"> Trennung des Raumes durch Pflanzen und Regale
9	11-15	PC-Arbeitsplätze verringern, da diese für die Gruppenarbeit ungeeignet sind.	PC-Arbeitsplätze verringern	<ul style="list-style-type: none"> PCs verringern
9	15-16	Beamer, um Präsentationen an die Wand zu projizieren.	Beamer, zum Üben von Präsentationen	<ul style="list-style-type: none"> Beamer zum Üben von Präsentationen
9	16-19	Spielekonsolen, um während der Pausen auf andere Gedanken	Gaming zur Entspannung	

		zu kommen.		<ul style="list-style-type: none"> • Gaming zur Entspannung • Essen und Trinken • kabellose Verbindung zu Drucker, Scanner • Service ausreichend
9	19-20	Eine Café-Ecke in der Kaffee getrunken werden kann.	Kaffee trinken	
9	22	Couchen, um bequem zu arbeiten.	bequeme Sitzmöglichkeiten	
9	23	Dass man essen und trinken kann.	Essen und Trinken	
9	26	Gruppenarbeit	Gruppenarbeit	
9	29-35	Essen und Trinken in der gesamten Bibliothek wäre wünschenswert.	Essen und Trinken	
9	37-39	WLAN, Drucker und Scanner sind praktisch, sollten jedoch drahtlos betrieben werden	WLAN, Drucker und Scanner wichtig - kabellos	
9	41-42	Der Service ist zufriedenstellend. Fragen werden stets beantwortet.	Service ausreichend	

Grundrisse:

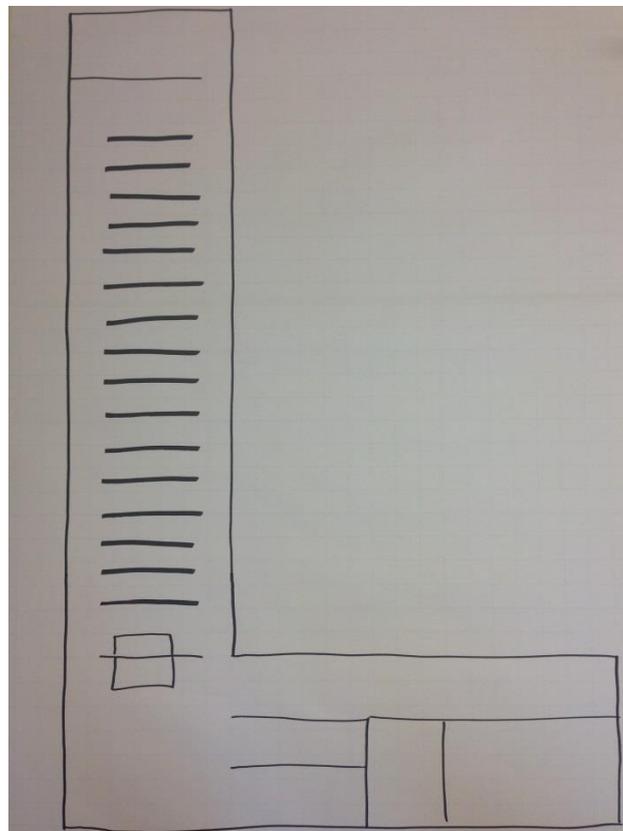


Abbildung 26: Grundriss Erdgeschoss (Interview 9)

- **Interview 10, weiblich, weiblich, European Studies (Bachelor)**

Interview:

1 **Wofür nutzen Sie die Bibliothek in erster Linie? (Lernraum, Treffpunkt,**
2 **Pausen...)**

3 Eigentlich ist es für mich wichtig, dass ich dort meine Arbeit schreiben kann.
4 Also als Lernraum eigentlich. Dass ich einfach einen Platz habe, wo ich in Ruhe
5 arbeiten kann. Das gefällt mir besser, als meine Arbeit oder Hausaufgaben zu
6 Hause zu schreiben, weil da gibt es meinen Fernseher, da gibt es Internet, da
7 gibt es alles und da kann ich mich nicht mehr konzentrieren und deswegen
8 gehe ich dann gerne in die Bibliothek. Ja und auch zum Beispiel, wenn ich
9 etwas drucken will, weil ich zu Hause keinen Drucker habe. Oder einfach auch,
10 wenn ich mich mit einer Gruppe vielleicht in der Zukunft, ich hab das noch nicht
11 gemacht, hinsetzen will, könnte ich das auch einfach in der Bibliothek machen.

12 **Wie oft besuchen Sie die Bibliothek?**

13 Ja, fast jeden Tag jetzt, weil ich jetzt wirklich eigentlich meine Bachelorarbeit
14 fertig schreiben will und dann will ich den ganzen Tag daran arbeiten und das
15 kann ich am besten in der Bibliothek.

16 **Wie sieht für Sie die ideale Bibliothek aus?**

17 Ich hab das natürlich hier ein bisschen dargestellt. Für mich ist wichtig, dass wir
18 auch Couchen in der Bibliothek haben, für die Entspannung und wo man sich
19 dann ruhig hinsetzen kann und vielleicht eine Zeitschrift lesen kann oder unten
20 in der Bibliothek eine Zeitung lesen kann und dann vielleicht noch einen Kaffee
21 dazu trinken kann. Aber es gefällt mir am besten, dass wir Kaffee nur unten
22 trinken können, weil ansonsten oben bald schmutzig wird. Unten gibt es dann
23 Platz für eine Pause, man kann Kaffee trinken, Snacks holen und oben gibt es
24 einen Platz zum Lernen. Aber dass es doch gemütlich ist, durch die Couchen
25 dort und Pflanzen. Also mir ist am Wichtigsten, dass es gemütlich ist.

26 **Was ist Ihnen in dem Grundriss besonders wichtig?**

27 Gemütlich ja, Druckmöglichkeiten, Trinkmöglichkeiten und dass es nicht nur
28 Tische gibt, wo man arbeiten muss, sondern auch einfach einen Sessel oder
29 eine Couch, wo man sich einfach ruhig hinsetzen kann und dann vielleicht ein
30 Buch aus dem Regal nehmen und dann lesen kann.

31 **Welche Art von Lernraum bevorzugen Sie? (Einzelarbeit, Gruppenarbeit,**
32 **PC-Arbeitsplatz)**

33 Ich vor allem die Einzelarbeit, weil ich gerade an meiner Bachelorarbeit
34 schreibe und dafür gibt es dann oben in der Bibliothek den Raum, wo man dann
35 eigentlich vor allem alleine arbeiten kann. Aber auch in dem größeren Teil;
36 Dass man auch einfach alleine arbeiten kann und dann präferiere ich, dass
37 auch PCs zur Verfügung stehen und auch Steckdosen, wenn man den Laptop
38 mitbringen will.

39 **Welche Raumbereiche sind Ihnen wichtig? (Lernen, Essen/Trinken,**
40 **Zeitvertreib, Rauchen, Handy...)**

41 Lernen und unten etwas zum Essen oder zum Trinken, weil wenn ich kurz eine
42 Pause machen will, dann dauert es für mich zu lange bis ich in der Mensa
43 angekommen bin und dann verliere ich meine Konzentration. Wenn ich da bin
44 treffe ich Leute und das ist dann einfach nicht gut für meine Arbeit. Deswegen
45 gefällt es mir, wenn es unten in der Bibliothek auch einfach [???] Maschinen
46 gibt, wie Kaffeemaschinen oder Snacks. Mir gefällt es auf jeden Fall, dass es
47 überall WLAN gibt.

48 **Welche Technik ist Ihnen wichtig? (WLAN, Drucker, Scanner...)**

49 Ja, WLAN und vor allem die Drucker, weil ich habe zu Haus keinen. Dass ist
50 doch zu teuer alles. Deswegen gehe ich dann gerne in die Bibliothek, um
51 Dokumente, Folien für Unterricht oder vielleicht die erste Version von meiner
52 Abschlussarbeit zu drucken. Oder ich drucke einfach etwas, dass mich
53 interessiert. Dass kann ich hier in der Bibliothek drucken. Oder dass ich
54 vielleicht auch eine Seite aus einem Buch oder einer Zeitschrift scannen kann
55 und dann per E-Mail verschicken kann. Das würde mir gefallen. Weil in der
56 Fachhochschule gibt es nicht so viele Möglichkeiten dazu. Die Scanner
57 funktionieren auch nicht und die PC-Labore schließen schon um vier und dann
58 bietet die Bibliothek hier noch Möglichkeiten dafür bis sieben und das gefällt
59 mir.

60 **Welche Services würden Sie sich wünschen?**

61 Es gefällt mir schon, dass ich einen Bibliothekar mieten kann. Das habe ich
62 noch nicht benutzt, aber werde ich noch vielleicht. Und mir gefällt auch, dass es
63 hier den Service gibt, dass man sich einen Raum mit einem Beamer leihen
64 kann, wo ich dann zum Beispiel einen Vortrag üben kann. Das hatte ich noch

- 65 nie zuvor in einer anderen Bibliothek. Aber was ich mir noch wünschen würde?
 66 Ja, es gefällt mir hier schon eigentlich alles.

Auswertung Interview:

Tabelle 10: Auswertung Interview 10

Inter-view	Zeile	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
10	3-8	Bibliothek wird zum Schreiben der Bachelorarbeit genutzt, weil dort keine Ablenkung ist.	Bibliothek als Lernraum ohne Ablenkung	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek als Lernraum • Einzelarbeit
10	8-9	Wenn ich was drucken will.	Ausdrucken von Dokumenten	<ul style="list-style-type: none"> • Häufige Bibliotheksbesuche
10	9-11	Bibliothek bietet sich für die Gruppenarbeit an	Gruppenarbeit möglich	<ul style="list-style-type: none"> • Bequeme Sitzmöglichkeiten
10	13-15	Bibliothek wird fast täglich besucht, um die Bachelorarbeit zu schreiben.	Häufige Bibliotheksbesuche	<ul style="list-style-type: none"> • Pausenbereich
10	17-20	Für die Entspannung sind bequeme Sitzmöglichkeiten in Kombination mit Zeitungen und Zeitschriften wichtig.	bequeme Sitzmöglichkeiten in Kombination mit Zeitungen	<ul style="list-style-type: none"> • Essen und Trinken • PCs wichtig
10	20-25	Im Erdgeschoss gibt es einen Pausenbereich mit Kaffee- und Snackautomaten.	Pausenbereich mit Kaffee- und Snackautomaten	<ul style="list-style-type: none"> • Drucker wichtig • Steckdosen
10	27-30	Wichtig ist, dass es neben Arbeitsplätzen auch ruhige Bereiche für Lernpausen gibt.	Pausenbereich mit Kaffee- und Snackautomaten	<ul style="list-style-type: none"> • lange Öffnungszeiten • Service ausreichend
10	33-35	Die Bibliothek wird für die Einzelarbeit genutzt.	Einzelarbeit	
10	35-37	PCs sollten zur Verfügung stehen.	PCs wichtig	
10	37-38	Steckdosen für eigene Laptops	Steckdosen	

10	41	Lernen ist wichtig.	Lernraum
10	41-42	Essen und Trinken	Essen und Trinken
10	42-46	Weg zur Mensa ist aufwendig und stört Konzentration.	Weg zur Mensa aufwendig.
10	46-49	WLAN überall	WLAN wichtig
10	49-53	Drucken ist sehr wichtig, da kein eigener Drucker vorhanden ist.	Drucken wichtig
10	53-55	Dateien scannen und per E-Mail versenden.	Scannen wichtig
10	55-59	Bibliothek länger geöffnet als die PC-Labore.	Lange Öffnungszeiten vorteilhaft
10	61-62	Der Service Rent a Librarian ist gut.	Service ausreichend
10	62-66	Die Möglichkeit einen Raum zu mieten, um Präsentationen zu üben ist gut.	Abgetrennter Raum zum Üben von Präsentationen

Grundrisse:

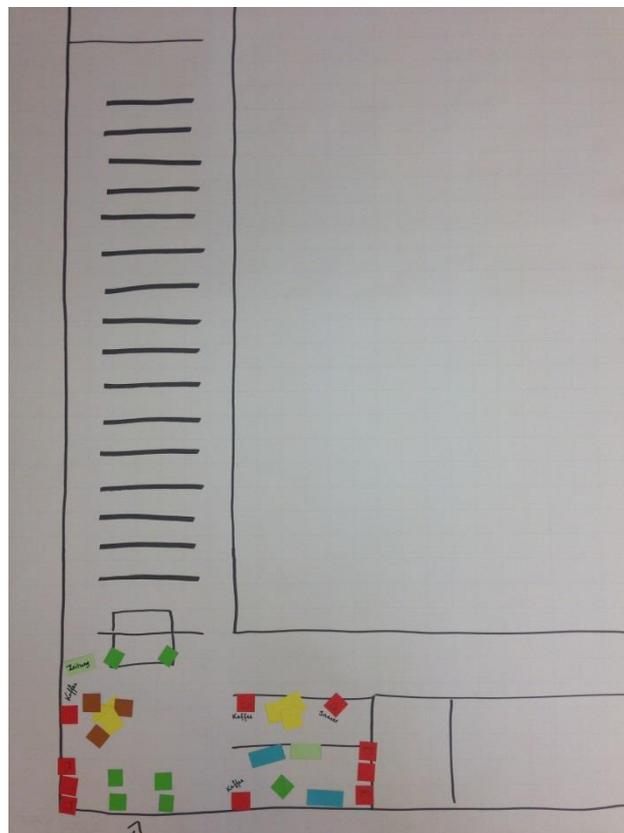


Abbildung 27: Grundriss Erdgeschoss (Interview 10)



Abbildung 28: Grundriss Obergeschoss (Interview 10)

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Brandenburg an der Havel, 26.01.2015, Marcus Heinrich